Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)

201 (29.8.1917)

urn:nbn:de:gbv:45:1-575115

Visual Library

05329

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf. einschließl. Bestellgeld.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76
Fernsprechanschluß 58, Amt Wilhelmshaven
—— Filiale Ulmenstraße 24. ——

Bei den Inseraten wird die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamezeile 75 Pf.

31. Jahrgang. Rüstringen, Mittwoch, den 29. August 1917. Nr. 201.

Heeresberichte.

(W. T. B.) Berlin, 27. August, abends. (Amtlich.) In Flandern scheiterte morgens ein starker englischer Angriff östlich von Ypern. Nachmittags heftiger Artilleriekampf östlich der Stadt. — Vor Verdun blieb bei den Frühkämpfen Beaumont in unserer Hand. — Im Osten brachte ein Angriff uns in den Besitz wichtiger Höhenstellungen östlich von Czernowitz. Bisher sind mehr als 1000 Gefangene und 6 Geschütze als Beute gemeldet.

•

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 27. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern. In Flandern verstärkte sich der Artilleriekampf, sowie zwischen Yser und Lys gegen Abend erheblich; er hielt auch nachts an. Heute morgen drangen mehrfach starke englische Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind durchweg zurückgeschlagen worden. Vom La Bassee-Kanal bis Lens gingen starker englischer Artilleriewirkung heftige englische Angriffe voraus, die nordwestlich von Lens kurz nach Dunkelheit einsetzten; sie scheiterten verlustreich. — Die Gefechtstätigkeit im Vorfeld unserer Stellungen westlich von La Catelet dauerte tagsüber mit wechselnden Erfolgen an. Bei den Gehöften Malazoff und Kolegne errang der Feind örtliche Vorteile; Versuche, den Gewinn zu erweitern, schlugen verlustreich fehl.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Am Chemin des Dames und in der westlichen Champagne zeitweilig lebhafte Artilleriekämpfe. Südlich von Ailles kamen französische Teilangriffe in unserer Abwehrwirkung nicht bis an die Hindernisse heran. — Vor Verdun blieb es westlich der Maas im allgemeinen ruhig. Auf dem Ostufer wurde bis in die Nacht hinein erbittert gekämpft. Die nach Trommelfeuer bei Biaumont einsetzenden Angriffe der Franzosen drängten uns anfänglich aus Biaumont und den Waldstücken hinaus; im Gegenstoß wurde der Gegner dort zurückgeworfen und einige 100 Gefangene einbehalten. Abends brachen französische Kräfte erneut zu Angriffen vor, die zu noch andauernden Kämpfen in Biaumont führten. — Zwischen dem Maastal und der Straße Biaumont—Bacheranw sind alle Angriffe der Franzosen gescheitert. — Freiherr Rittmeister v. Richthofen schoß seinen 59. Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nordwestlich von Jakobstadt gaben die Russen einige Stellen an der Südseite der Düna auf. Sie wurden von uns besetzt. Bei Learanowitzi und südwestlich von Luzk lebte im Anschluß an erfolgreiche eigene Vorstöße das Feuer auf. Bei Husiatyn erstickte unsere Artilleriewirkung einen russischen Angriffsversuch.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef: Im Angriff entrissen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Sulwilja. Heftige Gegenstöße des Feindes brachen verlustreich zusammen. — Bei der Heeresfront Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

•

(W. T. B.) Wien, 27. August. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei Soweja erstürmten deutsche Truppen der Heeresfront Erzherzog Josef eine feindliche Stellung und behaupteten diese gegen heftige Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die 11. Isonzoschlacht dauert fort. Die Angriffe des Feindes richteten sich abermals gegen unsere Linien auf der Hochfläche von Bainsizza—Heilige Geist und nördlich von Görz. Der Kampf wurde namentlich östlich von Auzza, wo Steirer vom Regiment Nr. 47, Dalmatier der 37er Schützen und andere Truppen dem Feinde erfolgreich entgegentraten, sowie auf dem heißumstrittenen Monte San Gabriele mit größter Erbitterung geführt. Die wackeren Verteidiger behaupteten sich gegen alle Angriffe. Auf der Karsthochfläche nur Feldwachengeplänkel. Drei italienische Flieger wurden von der Erde abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

•

(W. T. B.) Wien, 27. August. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 27., abends, gemeldet: Die italienischen Angriffe auf der Hochfläche von Bainsizza—Heiligen Geist dauerten in unverminderter Heftigkeit an. Der Feind wurde abgeschlagen. Auch alle seine Unternehmungen gegen den Monte San Gabriele blieben erfolglos. — Nordwestlich von Czernowitz wurde eine Stellungsverbesserung erfolgreich durchgeführt.

Ein Entwurf zu einer neuen Städteordnung in Baden.

Die städtischen Kollegien der Stadt Mannheim reichen dem Ministerium des badischen Staates einen vollständig ausgearbeiteten Entwurf zu einer neuen Städteordnung ein. Ausgearbeitet wurde er von dem Oberbürgermeister Dr. Kutzer. Der Entwurf berücksichtigt die Gebote einer Neuorientierung in weitgehendem Maße. Alle auf Klassenvorrechte beruhenden Bestimmungen der alten Städteordnung wurden fallen gelassen. Nach dem Entwurf soll das neue Gesetz jeder Stadt die Möglichkeit lassen, sich für das Einkammer- oder Zweikammer-System zu entscheiden. Neben dem Oberbürgermeister soll es nur noch einen Bürgermeister als direkten Stellvertreter für diesen geben. Diesem reihen sich als Verwaltungsbeamte Beigeordnete an, welche z. T. beruflich und z. T. ehrenamtlich wirken sollen. Als berufliche Beigeordnete kämen in erster Linie neben den bisher als Bürgermeister wirkenden Personen die Vorstände der technischen Betriebe in Betracht, für die bisher in der inneren Verwaltung kein Platz existierte. Damit wächst jedoch die Gefahr einer Beamtenherrschaft. Um diese zu bannen, werden aus dem Stadtrat befähigte Personen als Beigeordnete bestellt, die auch selbständig Amtsabteilungen leiten und damit Hilfskräfte des Oberbürgermeisters werden. Sie können für ihre Arbeit bezahlt werden, haben sich jedoch als Stadträte Neuwahlen zu unterziehen. Für die Zeit ihrer Beigeordneten-Tätigkeit rücken an ihre Stellen Ersatzleute in den Stadtrat ein. Die Zahl der Stadträte soll wechselbar sein dürfen; je nach der Zahl der Beigeordneten und je nachdem, ob Einkammer- oder Zweikammersystem gewählt wird, paßt sich die Zahl der Stadträte dem Bedürfnis an. Die Sitzungen des Stadtrats werden nach dem Entwurf öffentlich tagen (bisher sind sie geheim). Entscheidet sich eine Stadt für das Zweikammersystem, dann sollen dem Stadtverordnetenkollegium weitergehende Rechte als bisher eingeräumt werden. Bisher haben die badischen Stadtverordneten kein freies Initiativrecht, sondern nur die Wahl, stadträtliche Vorlagen anzunehmen oder abzulehnen. Man will sie nun in die stadträtlichen Kommissionen mit hinein nehmen und ihnen so entscheidenden Einfluß auf die innere Verwaltung sichern. Auch sollen sie ein eigenes Tagungsrecht erhalten. Zurzeit können die Stadtverordneten nur mit den Stadträten gemeinsam tagen. Den Vorsitz führt der Oberbürgermeister. Das Stadtverordnetenkollegium würde somit zukünftig den Vorsitzenden aus seiner Mitte zu wählen haben. — Das noch bestehende, allerdings sehr beschränkte Klassenwahlrecht soll gänzlich fallen. Das allgemeine gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, verbunden mit dem Verhältniswahlsystem würden an seine Stelle treten. Die Frau und auch das Mädchen, soweit es Steuern zahlt, erhält das passive und aktive Wahlrecht. Herr Kutzer will allerdings auch den Wählern (und zwar allen) eine zweite Wahlstimme geben, wenn diese länger als zehn Jahre am Orte wohnen. Er setzt bei diesen ein höheres Verständnis und ruhigeres Urteil gegenüber den gemeindlichen Aufgaben voraus. Sonst soll das Wahlrecht an keinerlei Voraussetzungen geknüpft sein.

Die Entscheidung der städtischen Kollegien zu diesem Entwurf steht noch aus. Da er das ganze Gebiet der städtischen Verwaltung und Finanzwirtschaft umfaßt, wird sie nicht so schnell fallen. Die badische Regierung hat letzthin im Landtag erklärt, eine dringlich erscheinende Ursache, die Städteordnung auch nur zu ändern, liege nicht vor. Wenn nun aber nicht nur die Sozialdemokraten und Fortschrittler auf eine Modernisierung drängen, sondern auch die Städte mit dem mit schwerem Material belegten Hinweis auf die Unmöglichkeit, mit der alten Städteordnung weiterhin auszukommen, dann dürfte sich das Ministerium schließlich doch eines besseren besinnen. Und schließlich können wohl auch Zentrum und Nationalliberale in Baden ihre bisherige beobachtete Verneinungspolitik nicht mehr fortsetzen, nachdem sich diese Parteien im Reichstag für eine Neuorientierung in innerpolitischen Angelegenheiten entschieden haben. So betrachtet, darf man hoffen, daß die von Mannheim aus aufgerollte Frage einer neuen Städteverfassung zu einer gedeihlichen Entwicklung gebracht werden kann.

Vom Seekrieg.

Erfolge unserer Ostseeflieger.

(W. T. B.) Berlin, 27. August. (Amtlich.) Unsere Flugzeuggeschwader der kurländischen Küste haben in letzter Zeit zahlreiche erfolgreiche Angriffsflüge gegen die Befestigungen, Flugstationen und militärischen Anlagen der Insel Oesel ausgeführt. Dabei wurden auch die im Gebiete des Rigaer Busens gesichteten russischen Seestreitkräfte erfolgreich mit Bomben belegt. Bei diesen Angriffen wurde ein Zerstörer der Novik-Klasse durch einen mit hoher Stichflamme bei dem hinteren Schornstein beobachteten Bombentreffer zum Sinken gebracht und ein russisches Werkstattschiff so schwer beschädigt, daß sein Sinken ebenfalls mit Sicherheit angenommen werden kann. Trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung durch Land- und Schiffsabwehrgeschütze und verschiedene Luftgefechte mit russischen Flugbooten und französischen Kampfeinsitzern, wobei ein feindliches Flugboot bei der Insel Aboe im Rigaischen Meerbusen zum Landen gezwungen und so schwer beschädigt wurde, daß die Besatzung über Bord sprang, sind unsere Flugzeuge sämtlich ohne Verluste oder Beschädigungen zu ihren Stationen zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erfolge des letzten deutschen Luftangriffes.

(W. T. B.) Kopenhagen, 27. August. Beim letzten Zeppelinangriff wurde die bei Spurn Point-Leuchtturm befindliche Abwehrbatterie von 6 Geschützen neuesten französischen Systems durch Volltreffer total vernichtet, die Besatzung zur größten Teil getötet. Ein bei Hull zu Anker liegender Dampfer wurde so beschädigt, daß er sofort ins Dock geschleppt werden mußte. Die Eisenbahnstation Paragon bei Hull und ein angrenzender Häuserblock wurde vernichtet. Auf Grimsby-Reede wurde ein Werkstattleichter mit 4 kleinen Schleppern durch Volltreffer versenkt.

Ein englischer Kreuzer schwer beschädigt.

(T. U.) Genf, 27. August. Der Schweizer Allgemeine Pressedienst berichtet aus Le Havre: Am 6. August wurde nach Hull ein englischer Kreuzer eingeschleppt. An jeder Seite fuhren zwei bewaffnete Fischdampfer. Ein Mast des Kreuzers fehlte und zwei von seinen vier Schornsteinen standen nur noch zur Hälfte. Das Vorderteil des Kreuzes war gänzlich aufgerissen, so daß es aussah, als wenn der Kreuzer von dem Torpedo eines U-Bootes getroffen worden oder als ob er im Gefecht gewesen wäre.

Aus dem Westen.

Wieder Fliegerbomben auf holländisches Gebiet.

(W. T. B.) Amsterdam, 26. August. Die Niederländische Telegraphenagentur meldet aus Vlissingen: Sonnabend ½12 Uhr wurden von einem Flugzeug unbekannter Nationalität einige Bomben dicht bei der Grenze auf den Boden der Gemeinde Badzend geworfen. Sie fielen auf offenes Feld und richteten keinen Materialschaden an.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 26. August, nachmittags: Nördlich von Verdun war die Nacht durch große Artillerietätigkeit auf dem rechten Maasufer zwischen Samogneux und dem Chaumes-Walde gekennzeichnet. Auf dem linken Ufer sind wir in Richtung auf Bethincourt leicht vorgerückt. Unsere Vorposten sind an den Eingängen zum Dorf und stehen auf dem Südufer des Forges-Baches. Auf den Maashöhen wurden zwei Handstreiche des Feindes, die ihm fühlbare Verluste einbrachten und ohne Ergebnis blieben, abgewiesen. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Der englische Bericht.

(W. T. B.) London, 26. August, nachmittags: Gestern abend griffen wir an und vertrieben den Feind aus dem Graben nordwestlich des Gehöftes Guillemont, das gestern früh von ihm wieder genommen war. Wir stellten so unsere vorige Stellungen wieder her. Der Feind machte einen Gegenangriff, wurde aber abgewiesen. Nachts schlugen portugiesische Truppen einen deutschen Vorstoß südwestlich von Laventie ab. Die feindliche Artillerie war nachts östlich von Ypres (?) in der Gegend von Lombardzyde sehr tätig.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. T. B.) Rom, 26. August. Die Isonzoschlacht beginnt ihren großartigen Umfang zu zeigen. Die Operationen nördlich von Görz seit dem 19. August können folgendermaßen zusammengefaßt werden: Die tapferen Truppen der zweiten Armee schlagen unter dem feindlichen Feuer vierzehn Brücken und überschritten den Isonzo in der Nacht zum 19. August. Sie machten darauf einen Angriff gegen die Hochfläche von Bainsizza, indem sie entscheidend gegen die Front Jelenik—Vrh vorstießen. Darauf umgingen sie die drei feindlichen Verteidigungslinien von Semmer, Kobilek und Madoni. In Verbindung mit diesen Kampfhandlungen und in derselben Zeit griffen andere Kräfte dieselben Linien von vorn an und durchbrachen sie trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes. Die Folge dieses kühnen Manövers war der Fall des Monte Santo. Die Truppen der zweiten Armee setzen jetzt ihren Vormarsch gegen den Ostrand der Hochfläche von Bainsizza fort und treiben den Feind zurück, der mit starken Abteilungen von Maschinengewehren und leichter Artillerie sehr lebhaften Widerstand leistet. In den Kämpfen vom 19. bis 23. August zeichneten sich die 33. und 34. Brigade, Livorno, die 95. und 96., Udine, die 127. und 128., Florenz, die 287. und 288., Tortona (?), die 261. und 262., Insel Elba, das 279 Infanterieregiment (Brigade Vicenza), die 1. und 5. Bersaglieribrigade (das 6., 12., 14. und 21. Regiment), die 9. und 13. Bombardierabteilung und das zweite und vierte Bataillon der Brückenbau- und Genieabteilung unter allen am Kampfe beteiligten Truppen durch Tapferkeit und Schneid aus. Auf dem Karst wurde die Schlacht gestern zeitweilig unterbrochen. Durch kleine Fortschritte berichtigten und befestigten wir die von uns eroberten Stellungen. Feindliche Gegenangriffsversuche scheiterten im Feuer. Die Zahl der bis jetzt in die Sammellager gebrachten Gefangenen beläuft sich auf ungefähr 600 Offiziere und 23 000 Soldaten. Die Zahl der eroberten Geschütze beträgt 75, darunter zwei Mörser von 30,5 Zentimeter und viele Stücke mittleren Kalibers. Wir erbeuteten außerdem eine

Landesbibliothek Oldenburg

große Anzahl von Pferden, ein unversehrtes Flugzeug, viele Maschinenwerfer und Maschinengewehre und ebenso Material jeder Art, darunter mehrere Automobile zum Munitionstransport. Die außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich in der Verpflegung unserer Truppen in einer wegelosen Gegend entgegenstellten, wurden teilweise überwunden mit Hilfe der großen Lebensmittelniederlagen, die der Feind bei seinem Rückzug zurückgelassen hatte.

Aus dem Osten.

Der Nationalkongreß in Moskau.

(W. T. B.) **Petersburg**, 25. August. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Um 3 Uhr nachmittags wurde die bereits angekündigte Konferenz in dem von einer ungeheuren Menschenmenge umringten und von zahlreichen Kavallerieabteilungen bewachten Opernhaus mit einer Rede des Ministerpräsidenten Kerenski eröffnet, in der dieser etwa folgendes ausführte: „Diejenigen, welche glauben, daß der Augenblick gekommen ist, die revolutionäre Macht mit Bajonetten zu stürzen, täuschen sich. Millionen von Soldaten verteidigen uns gegen einen deutschen Einfall. Bürger der Stadt durchschreiten eine Stunde tödlicher Gefahr, aber sie wissen auch alle, daß die Aufgabe, die ihnen zufällt, besonders der Kampf gegen den mächtigen, unversöhnlichen und organisierten Feind ist. Große Opfer, Selbstverleugnung, tiefe Vaterlandsliebe und Vergessen unserer inneren Streitigkeiten sind erforderlich. — Kerenski fuhr fort: Im politischen Leben ist dieser Prozeß der Desorganisation noch lebhafter. Endlich wurde das ganze gekrönt durch die große Schmach an der Front, wo russische Truppen ihre Pflicht gegen das Vaterland vergaßen, ohne Widerstand dem Drängen des Feindes wichen und so für ihr Volk neue Ketten des Despotismus schmiedeten. — Kerenski sprach dann von dem russischen Heer, das während des alten Regimes einen Körper aus tönernen Füßen und fast ohne Kopf war. Vor einiger Zeit haben wir mit Entrüstung den Vorschlag eines Sonderfriedens (!) zurückgewiesen. Vor einigen Tagen waren wir Zeuge eines neuen schmählichen ähnlichen Versuches, der sich gegen unsere Verbündeten richtete (!). Diese haben ihn mit derselben Entrüstung zurückgewiesen. Lange anhaltender Beifall und Huldigungen der ganzen Versammlung vor den anwesenden Diplomaten der Alliierten.) Kerenski huldigte dann im besonderen dem rumänischen Volke, das infolge des Krieges so schwer gelitten habe. — Nach Kerenski sprach der Minister des Innern Awksentiew; der Minister für Handel und Industrie Prokopowitsch erörterte darauf die wirtschaftliche Lage Rußlands.

Zur Lage in Finnland.

Köln, 27. August. Die Köln. Ztg. meldet aus Kopenhagen: Von der finnischen Grenze wird gemeldet: Die sozialdemokratischen Mitglieder des finnischen Landtages arbeiten unermüdlich an der Vollendung der Selbständigkeit Finnlands. In Aufrufen an das Volk suchen sie mit Ueberzeugungskraft zu beweisen, daß durch die Absetzung des Zaren die höchste Gewalt im Lande an die erwählten Vertreter des finnischen Volkes übergegangen sei. Mit Ironie und Spott begegnen sie der Drohung der vorläufigen Regierung in Petersburg, Gewalt gegen das aufständige finnische Volk anzuwenden, und geißeln unbarmherzig Kerenskis Anschluß an das Programm der Westmächte, den Kampf für das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Völker.

Von den türk. Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(W. T. B.) **Konstantinopel**, 26. August. (Amtlicher Bericht.) An der Küste des Schwarzen Meeres landete am 24. August eine russische Räuberbande in Armeeuniform bei Oldu. Die Räuber zerstörten in der Stadt das Arzneidepot, brachen in Läden und Bazare ein, überfielen die Zivilisten in den Straßen, raubten den Frauen Ohr- und Fingerringe und vergingen sich auf offener Straße an zwei griechischen Mädchen. Nach diesen Heldentaten, die unter dem Schutze russischer Kriegsschiffe stattfanden, ging die Räuberhorde auf die Schiffe. 300 Griechen und Mohammedaner der Einwohnerschaft wurden gewaltsam mitgeführt.

So beschmutzt der Russe seine Soldatenehre, die er angeblich für Freiheit und Kultur einsetzt. — Gegen Bir-es-Saba fand abermals ein großes Kavallerieunternehmen des Feindes statt. 59 Eskadrons, 2 Bataillone und 6 Batterien des Gegners waren daran beteiligt. Während starke Kräfte des Feindes vorsichtig westlich Bir-es-Saba vorfühlten, griffen etwa 30 Eskadrons südlich und südöstlich um den Ort herum an. Unsere Truppen aus Bir-es-Saba machten mit einigen Bataillonen, Eskadrons und Geschützen einen geschickt angelegten Vorstoß gegen die rückwärtige Verbindung der östlichsten feindlichen Kavalleriekolonne, die 12 Eskadrons stark war. Der Gegner ging eiligst zurück. Nachdem auch unsere Flieger erfolgreich eingegriffen und 450 Kilogramm Bomben auf den Gegner geworfen hatten, ging der Feind nachmittags auf der ganzen Linie zurück. In der Nacht zum 25. ging er bis Tell Fairks zurück. Unsere Streifabteilungen fanden zu dieser Zeit weit vor unserer Front keine feindlichen Postierungen mehr.

Aus den Kolonien.

Japanische Truppen in Bengalien gelandet.

Kopenhagen, 27. August. Osaka Osaki Shimbun meldet: Konteradmiral Ogusi, der Kommandant des in den indischen Gewässern operierenden japanischen Geschwaders, berichtete funkentelegraphisch, daß es dem in Bengalien gelandeten japanischen Expeditionskorps gelungen sei, die Unruhen unter den Eingeborenen zu unterdrücken und die Ordnung im Lande wieder herzustellen. Nach Zurücklassung von kleineren Ueberwachungsdetachements hat sich das Landungskorps wieder eingeschifft und ist zum Geschwader gestoßen. Die Unruhen im zentralen Bengalen dauern an. Das Geschwader des Konteradmirals Ogusi bleibt bis auf weiteres in den vorbezeichneten Gewässern zum Schutze des indischen Handels und der wichtigsten Schiffahrtsstraßen in den indischen Gewässern. Wie das Blatt weiter meldet, hat der englische Kommandant von Aden den Chef der japanischen Flotte in den indischen Gewässern funkentelegraphisch, ihm Hilfe zu gewähren, da er von der Landseite her völlig von feindlichen Irregulären blockiert und nicht in der Lage sei, mit den ihm zur Verfügung stehenden Kräften den Blockadering zu durchstoßen. Der japanische Konteradmiral mußte diese Bitte unerfüllt lassen, da er die entsprechenden Instruktionen von Tokio nicht erhalten konnte.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 28. August.

Eine offiziöse Erläuterung der Papstnote. Osservatore Romano gibt folgende offiziöse Erläuterung der Friedensnote des Papstes: Die Art der Entstehung der Note aus einer genauen Prüfung der vorliegenden Aeußerungen seitens aller Kriegführenden wird klar, wenn man sie Punkt für Punkt durchgeht. Was Abrüstung und Schiedsgericht betrifft, so sind alle einig darin, daß eine neue soziale Ordnung aus diesem Krieg entstehen müsse, die eine Wiederholung unmöglich mache; gibt es noch ein anderes, nicht völlig utopisches Mittel zur Erreichung dieses Endzieles, als die allgemeine Abrüstung, so möge man es nennen. Sonst muß, wer die Folgen will, logischerweise auch das nötige Mittel dazu wollen. Die Freiheit der Meere ist die These Wilsons, und ein englischer Minister hat sich bereit erklärt, sie zu diskutieren. Der gegenseitige Verzicht auf Entschädigung für Kosten und Schaden des Krieges ist als allgemeine Regel aufgestellt. Bezüglich der Kosten haben dies fast alle Kriegführenden bereits zugestanden (Rußland, Frankreich, England, Deutschland, Oesterreich); Rußland, Deutschland und Oesterreich haben diese Zustimmung auch bereits auf die Kriegsschäden ausgedehnt, Türkei dagegen hat eine Unterscheidung gemacht, indem er die Entschädigung für sein Land forderte. Eine Ausnahme macht die Note selbst übrigens für Belgien, und wir wissen nicht, ob für andere Nationen vielleicht dieselben besonderen Gründe vorliegen wie für Belgien. Die hauptsächlichen kriegführenden Staaten sind auch für einen Frieden ohne gewaltsame Annexion. Die russische provisorische Regierung hat die Formel „ohne Annexionen und Entschädigungen" aufgestellt, das deutsche und österreichische Parlament haben sie gebilligt, ebenso auch Türkei, indem er nur bezüglich Elsaß-Lothringens eine Unterscheidung zwischen Annexionen und „Desannexionen" machte. Die Folge des Verzichts auf Annexionen ist die Räumung der besetzten Gebiete, und hier sind die am meisten besprochenen Fälle, Belgien, Nordfrankreich, deutsche Kolonien, ausdrücklich genannt. Was die allgemeinen Punkte betrifft, so hat die Note also nur auf solche verwiesen, über welche die Kriegführenden mehr oder weniger einig sind, und deren näherer Erörterung sie sich deshalb nicht entziehen können, ohne sich selbst zu widersprechen. Ueber die besonderen Fragen konnte der Heilige Stuhl nur den Wunsch äußern, die feindlichen Mächte möchten wegen der ungeheuren Segnungen eines dauernden Friedens auch diese in versöhnlichem Geiste prüfen, und die eigenen Interessen mit denen der Allgemeinheit in Einklang bringen.

Aus dem Hauptausschuß. In der heutigen Nachmittagssitzung des Hauptausschusses wurde die streng vertrauliche Aussprache über Verwaltungsfragen in den besetzten Gebieten, namentlich Polen, fortgesetzt. Die Vertreter aller Parteien sprachen, außerdem griffen Vizekanzler Helfferich und Staatssekretär des Auswärtigen, Kühlmann, wiederholt in die Erörterung ein. Am Dienstag geht die Beratung weiter. Außerdem stehen auf der Tagesordnung der Antrag sämtlicher Parteien auf Beseitigung der politischen Zensur und der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes.

Die neueste Oldenburgiade. Herr v. Oldenburg-Januschau veröffentlicht im Berl. Lokalanz. wieder einen seiner bekannten Briefe, die in dieser ernsten Zeit wenigstens etwas zur Erheiterung beitragen. Daß der Januschauer mit dem Reichstag nicht zufrieden ist, versteht sich von selbst. Zu der Friedenskundgebung des Reichstags meint er:

„Ich habe mich übrigens über den Verzichtfrieden des Reichstags nicht gewundert. Ich kenne die politische Urteilslosigkeit solcher Majoritäten zur Genüge aus der Geschichte und der eigenen Erfahrung. Nur wer keine Kugel pfeifen hörte und die Berge von Leichen nicht sah, die zwischen uns und unseren Feinden liegen, kann von Verzichtfrieden, allgemeiner Weltverbrüderung und internationalen Schiedsgerichten faseln. Furcht und Haß, das sind die Empfindungen, mit denen wir nach dem Kriege uns gegenüber zu rechnen haben. Wir haben dafür zu sorgen, daß die Furcht größer ist als der Haß. Dann wird die Achtung vor Deutschland von selber kommen, auf welche wir berechtigten Anspruch haben."

Dann wendet sich Herr v. Oldenburg den Ernährungsfragen zu und vertritt erneut seinen bekannten Standpunkt, den Landwirten keine Höchstpreise vorzuschreiben, weil nur dann genügend Produkte auf den Markt kommen. Nach dieser Richtung hin macht er den folgenden Vorschlag:

„Da man die Preisfrage nicht ganz ausschalten kann, weil die Sache dann infolge der erlittenen Not zu großen Unzuträglichkeiten führen könnte, so soll der Staat hundert Millionen dadurch sich beschaffen, daß er allen, die über einen Morgen Kartoffeln bauen, eine entsprechende Abgabe pro Morgen auferlegt, also etwa 10 Zentner, diese anständig bezahlt und bis zum 1. November geliefert verlangt. Ueber den Rest hat jeder Erzeuger freie Verfügung, sobald er sein Pensum abgeliefert hat. Die Kartoffelzentrale wird dann wissen, wo die hundert Millionen Zentner liegen, sie braucht sie nicht unnütz spazieren zu fahren und sie wird alle Hände und Köpfe voll zu tun haben, über diese hundert Millionen Zentner richtig zu disponieren. Heer, Gefangenenlager, Großstädte, das sind die Abnehmer, die in erster Reihe in Frage kommen. Die andern versorgen sich selbst, und Spiritus und Stärke werden zu einem Preis geschafft, für den sie zu haben sind, wie die Munition auch. Dann kann höchstens noch von den hundert Millionen Zentner durch unzweckmäßige Maßregeln ein Teil ruiniert werden, der große Rest bleibt unversehrt dem deutschen Volke erhalten, und jeder Deutsche wird sich Kartoffeln kaufen können, wenn er mit dem nicht auskommt, was ihm von den hundert Millionen geliefert wurde; er wird dafür bezahlen, was die Kartoffeln wert sind, und er wird sich sattessen. Der Landwirt aber braucht nicht außer den Schweinen auch noch das Federvieh zu erschlagen, was geschehen müßte, wenn ihm von seinen Erzeugnissen nichts mehr zur Verfügung bleibt."

Schließlich versichert Herr von Oldenburg, daß es ihm gut gehe, da er fern von der Heimat sei!

Warum das Leder so teuer ist. Warum es jetzt so wenig Leder gibt, wurde vor kurzem amtlich dargelegt. Warum das

Feuilleton.

Die englische Handelsmarine, ihre Tonnage und ihre Tätigkeit.

IK. Ueber dieses Thema schreibt der Manchester Guardian vom 4. August 1917: „Die Hochseedampfer des vereinigten Königreichs hatten vor dem Kriege insgesamt 17 Millionen bis 18 Millionen Bruttoregistertonnen. Hiervon waren 15 Millionen Tonnen regelmäßig im britischen Handel beschäftigt, während die übrigen dem Handel der fremden Nationen und der Kolonien dienten, wodurch sie dem Mutterlande erhebliche Einnahmen sicherten. Ein großer Teil dieser dem fremden Handel dienenden Tonnage wurde jetzt unseren eigenen Zwecken dienstbar gemacht. Die gesamte Tonnage (einschließlich der Prisen), die uns nun zur Verfügung steht, beläuft sich auf etwas über 15 Millionen Tonnen, wovon 14 Millionen im Heimatsdienst beschäftigt sind.

Von den 14 Millionen Tonnen sind aber nur etwa 7 Millionen für unseren Handel verfügbar. Etwa 6,5 Millionen Tonnen dienen ausschließlich den Bedürfnissen der Flotte, des Krieges, der Armee, der Verbündeten und unserer überseeischen Besitzungen. Eine Million Tonnen dient dem fernen Handelsverkehr; sie kommt also nicht für unsere Ausfuhr in Betracht, wohl aber für die Einfuhr.

Die Dienste, die unsere Handelsmarine im Kriege leistet, sind sehr verschieden. Die schnellsten und seetüchtigsten Dampfer wurden in Hilfskreuzer verwandelt; andere sind prächtige schwimmende Lazarette, eine ganze Menge von Dampfern führt Kohle und Oel für die Kriegsflotte; viele unserer Dampfer sind Transportschiffe und bringen Truppen aus Großbritannien und den Kolonien nach den Kriegsschauplätzen; viele bringen Schießbedarf und Verpflegung aus allen Weltteilen für unsere Heere; andere suchen nach Minen und patrouillieren die Meere ab. Eine sehr erhebliche Anzahl von Dampfern wurde den Verbündeten zur Verfügung gestellt, um ihnen die Zufuhr von Kohle, Nahrungsmitteln und Schießbedarf zu ermöglichen. Bis zum 1. November 1916 beförderten unsere Handelsdampfer 8 Millionen Mann, 9,4 Millionen Tonnen Verpflegung und Schießbedarf, über eine Million Verwundete und Kranke, eine Million Pferde und Maultiere, 47 Millionen Gallonen Oel.

Ungefähr 97 v. H. unserer Handelsmarine wurde beschlagnahmt und sind auf Rechnung des Staates im Betriebe.

Vor dem Kriege führten wir durchschnittlich 58 Millionen Tonnen Güter ein. Im Jahre 1916 fiel die Einfuhr auf 43 Millionen Tonnen, und im laufenden Jahre wird die Einfuhr erheblich geringer sein. Von den 58 Millionen Tonnen Einfuhr vor dem Kriege betrug die der Nahrungsmittel etwas weniger als ein Viertel. Die übrige Tonnage wurde fast vollständig von der Industrie und dem Außenhandel beschäftigt.

Im Jahre 1916 aber bestanden zwei Drittel der überseeischen Einfuhr aus Nahrungsmitteln und Schießbedarf; nur ein Drittel konnte produktiven Zwecken zugänglich gemacht werden. Oder genauer gesagt: Während wir vor dem Kriege über 40 Millionen Tonnen in Industrie und Handel beschäftigten, konnten wir im Jahre 1917 nur 14 bis 15 Millionen Tonnen diesen Zwecken zur Verfügung stellen; und im laufenden Jahre wird auch diese Tonnage bei weitem nicht erreicht werden.

Unsere Ausfuhr hat sehr erheblich gelitten. Abgesehen vom Verlust unserer Ausfuhr nach den feindlichen Ländern ist auch die Ausfuhr nach neutralen Ländern und nach unseren Kolonien um 337 Millionen Pfund Sterling gesunken."

Drahtloses Telephon auf 240 Kilometer Entfernung. Nach einer Meldung der Elektrotechnischen Zeitschrift ist es der Marconigesellschaft gelungen, einen drahtlosen Fernsprechverkehr zwischen Neuyork und Philadelphia zwischen Schiffen auf Entfernungen bis zu 240 Kilometer einzurichten, wobei es möglich ist, durch Uebertragung Verbindungen zwischen der Sendestation und einem Vermittlungsamt mit dem Ergebnis herzustellen, daß von jeder beliebigen Station Gespräche geführt werden können. Als Empfänger dient ein Kristalldetektor mit Verstärkungsrelais, als Stromquelle eine Hochfrequenzmaschine von 150 000 Pferdekräften, die auf geringe Entfernungen unmittelbar mit dem Mikrophon verbunden wird. Bei Anwendung einer Luftleiterenergie von 20 Kilowatt soll eine gute Verständigung zwischen den Funkspruchstellen von Arlington bis Washington und dem Eiffelturm erzielt worden sein. Auch andere Sprechversuche auf eine Entfernung von 160 Kilometer sollen gute Ergebnisse gehabt haben.

Der Verein zur Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts hatte ein Preisausschreiben erlassen über die Frage „Welche Forderungen sind nach dem Kriege an die Erziehung der deutschen Jugend zu stellen, und was kann der mathematisch-naturwissenschaftliche Unterricht zur Verwirklichung dieser Forderung beitragen?" Unter den 16 eingegangenen Arbeiten gingen nach der Zeitschrift für angewandte Chemie als Preisträger für die Lösung vom biologisch-chemischen Standpunkt aus Professor Dr. Klatt, Görlitz und vom mathematischen Standpunkt aus Oberlehrer Dr. Schmiedeberg, Bielefeld, hervor.

Ein neuer Höhenrekord im Wolkenkratzerbau. Die Preise für den Grund und Boden sind in Neuyork in beständigem Steigen begriffen. Heute bezahlt man bereits für das Quadratmeter Baugelände 12 000 Mark. Die bestmögliche Ausnützung des teuren Raumes macht sich deshalb immer dringender notwendig, und die Wolkenkratzer wachsen demzufolge immer höher in den Himmel hinein. Den neuesten Höhenrekord stellt in Neuyork das eben fertig gewordene Woolworth Building dar, ein Haus von 55 Stockwerken, das 228 Meter in der Höhe (der Kölner Dom ist 135 Meter hoch) bei 47 Meter Tiefe mißt, und eine Fläche von 2680 Quadratmeter bedeckt. Es ist mit einem Kostenaufwand von rund 60 Millionen Mark erbaut. Das Riesenhaus hat 3000 Türen und ebensoviele Fenster. Die Wasserleitung umfaßt ein Röhrennetz von 70 Kilometer Länge und wird aus einem Bassin von 181 Kubikmeter gespeist. 25 Fahrstühle führen in die verschiedenen Stockwerke. Das Woolworth Building kann 10 000 Personen Unterkunft gewähren. Zwei lange Gänge führen geradewegs zur Metropolitain und zur Untergrundbahn.

Die Gletscher-Offensive. Auch die Gletscher wollen in diesem Weltbrand nicht neutral bleiben und rüsten sich zu einem Angriff auf das friedliche Schweizerland. Nach dem Prometheus kann Mitteleuropa wieder von einer neuen Eiszeit bedroht werden. Während bisher die Gletscher im Rückzuge waren, sind sie nun nach Feststellungen Prof. Mercantons im Vordringen. Während 1913 noch 59 Proz. zurückgingen und 33 Proz. vorwärts drangen, ist heute das Verhältnis umgekehrt. Mit den vergangenen strengen Winter hat diese Erscheinung nichts zu tun, alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Erscheinung weitergehen wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Leder aber so enorm teuer geworden ist, das ersieht man am besten aus den Riesengewinnen, welche die Lederfabriken erzielen. Eine einzige Fabrik in Straßburg, Adler u. Oppenheimer, erzielte im Durchschnitt der letzten drei Friedensjahre einen Reingewinn von 1 198 000 Mk., im ersten Kriegsjahre einen solchen von 9 400 000 Mk. und im zweiten einen solchen von 14 550 000 Mk. Das ist eine Steigerung im ersten Kriegsjahr um 784 Prozent, im zweiten um 1213 Prozent. Sind solche Riesengewinne nicht ein Skandal?

Die Fürsorgeerziehung als politisches Kampfmittel. Der Strafrechtslehrer Professor v. Lilienthal befaßt sich in der Deutschen Strafrechtszeitung mit der bekannten Entscheidung des Kammergerichts, das die Betätigung sozialdemokratischer Gesinnung für hinreichend erklärte, um die Fürsorgeerziehung anzuordnen. Prof. v. Lilienthal greift diese Entscheidung scharf an, indem er ausführt:

„Die Erziehung zur Vaterlandsliebe ist zwar eine für die erdrückende Mehrzahl selbstverständliche Forderung. Gleichwohl darf ihr Fehlen nicht Veranlassung zur Fürsorgeerziehung werden. Das wäre der erste Schritt auf der gefährlichen Bahn, ‚korrekte' politische Gesinnung zu erzwingen, ein freilich vergebliches, aber für die Persönlichkeit des einzelnen wie für die Kulturentwicklung der Gesamtheit dennoch sehr gefährliches Beginnen. Wie oft ist der Vorwurf der ‚Vaterlandsfeindschaft' gegen Parteien gerichtet worden, die der jeweiligen Regierungspolitik widersprachen. Ihre jugendlichen Anhänger in Erziehungsanstalten zu bringen, wäre vielleicht bequem gewesen; welche Folgen es gehabt hätte, davon zu reden ist überflüssig. Die Fürsorgeerziehung ist eine Einrichtung von hohem Werte für den Schutz der Gesellschaft. Alle Hoffnungen, die man auf sie setzen darf, würden zerstört, wenn man ein Mittel des politischen Kampfes daraus machen wollte. Vor dem ersten Schritte dazu müssen wir uns umso mehr hüten, gerade weil er einem augenblicklichen Empfinden nahe liegen mag."

Holland.

Die Kohlennot. Nach holländischen Blättern mußten in dieser Woche wegen Kohlenmangels erneut zahlreiche industrielle Betriebe geschlossen werden, wodurch 24 000 Arbeiter brotlos geworden sind. Die Regierung ist entschlossen, wenn man mit Deutschland wegen der Kohlenlieferung zu keinem befriedigenden Abkommen gelangt, die Benutzung der Eisenbahnen von einem Erlaubnisschein abhängig zu machen. Alle Vergnügungsreisen sollen dadurch ausgeschaltet werden. Außerdem soll der Eisenbahnverkehr nochmals um 75 Prozent eingeschränkt werden. Die holländische Regierung beabsichtigt, der deutschen Regierung vorzuschlagen, 12 500 holländische Arbeiter nach Deutschland zu senden, hierfür soll Deutschland eine monatliche Mehreinfuhr von 250 000 Tonnen Kohlen nach Holland gewährleisten.

Lokales.

Rüstringen, 28. August

Zur Kartoffelversorgung.

Die oldenburgische Landeskartoffelstelle macht bekannt:

Da die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln nach den geltenden Bestimmungen durch die Kommunalverbände zu geschehen hat, ist der freie Handel mit Kartoffeln grundsätzlich ausgeschlossen. Es dürfen daher die Kartoffelerzeuger weder im Marktverkehr noch sonst Kartoffeln an die Verbraucher unmittelbar absetzen, soweit nicht demnächst eine unmittelbare Abgabe an die Verbraucher gegen Bezugsschein zugelassen wird. Die Ueberschüsse sind vielmehr auf Erfordern den Kommunalverbänden zu überlassen, die sie nach Maßgabe der örtlichen Verbrauchsregelungen an die Verbraucher wieder abgeben.

Sowohl die Kartoffelerzeuger als auch die Verbraucher werden hierauf hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei Uebertretungen schweren Strafen aussetzen. Auch können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden.

•

Zu dem Gerüchte, daß das Kriegsversorgungsamt Rüstringen wieder eine Sonderfettausgabe beabsichtige, ähnlich wie im vorigen Jahre, können wir mitteilen, daß das Gerede nicht den Tatsachen entspricht.

Ueber die Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Koks und Briketts hat die Ortskohlenstelle eine Bekanntmachung erlassen, auf welche an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei. Desgleichen eine Bekanntmachung über die Brennstoffversorgung überhaupt.

Oeffentliche Impfung. Am 3. September findet im Impfbezirk Heppens-Neuende die öffentliche unentgeltliche Impfung statt. Alles nähere besagt die Bekanntmachung im Inseratenteil.

Diebsgut abgefangen. Ein Schutzmann stellte in der Nacht vom 27. zum 28. d. M. in der Mitscherlichstraße einen Matrosen, der mit einem schweren Kleidersack ankam. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Sack ungefähr 150 Pfund Roggen enthielt, über dessen Erwerb der Matrose sich nicht ausweisen konnte. Da der Roggen ohne Zweifel gestohlen ist, wurde der Matrose festgenommen. Der rechtmäßige Eigentümer wird gebeten, sich auf dem Polizeiamt Bismarckstraße zu melden.

Verlegung der Winterfahrpläne. Der Winterfahrplan sollte in gewohnter Weise am 1. Oktober in Kraft treten. Nachträglich ist zwischen den beteiligten Eisenbahnverwaltungen vereinbart worden, den Fahrplan erst am 1. November zur Einführung zu bringen. Die beteiligten Dienststellen wie die Hersteller der Kursbücher haben so bequem Zeit, Fahrpläne und Kursbücher trotz der beschränkten Zahl von Arbeitskräften rechtzeitig fertigzustellen. Im einzelnen bringt der Fahrplan am 1. November wenig Aenderungen.

Wilhelmshaven, 28. August.

Ein neues Fernsprechteilnehmer-Verzeichnis wird in nächster Zeit verteilt werden. Es wird nur für jeden Hauptanschluß ein Verzeichnis kostenfrei geliefert.

Aus aller Welt.

Adolf von Baeyer †. In Starnberg bei München ist der hervorragende organische Chemiker Geheimrat Dr. Adolf von Baeyer im Alter von 81 Jahren aus dem Leben geschieden. Er gehörte mit zu den Bahnbrechern der chemischen Wissenschaft und hat sich besonders auf dem Gebiete der chemischen Synthese hervorgetan. Von seinen Entdeckungen auf dem Gebiete der organischen Chemie seien ein grüner Farbstoff, das Cörulein, und der unter dem Namen „Eosin" bekannte rote Farbstoff genannt. Seine für die Allgemeinheit wichtigste Entdeckung ist aber wohl die Herstellung des künstlichen Indigo. In Baeyers Berliner Laboratorium entdeckten im Jahre 1868 Gräbe und Liebermann auch die künstliche Darstellung des Krapprots, des Alizarins, aus Steinkohlenteer, und 1877 erfand Otto Fischer, der spätere Professor in Erlangen und Würzburg, in Baeyers Münchener Laboratorium das Bittermandelöl-Grün. Wie überhaupt Baeyer eine Reihe hervorragender Chemiker unter seinen Schülern zählen durfte. So neben Otto Fischer auch dessen Vetter Emil Fischer, der 1892 als Nachfolger A. W. von Hofmanns an die Universität Berlin berufen wurde und der auf Grund seiner Arbeiten in der Purin- und Zuckergruppe, sowie über Eiweißstoffe zurzeit wohl der hervorragendste synthetische Chemiker genannt werden darf. In der letzten Zeit beschäftigte sich Baeyer hauptsächlich mit der Sterochemie. Im Jahre 1885 wurde er vom König von Bayern in den erblichen Adelsstand erhoben und im Jahre 1905 wurde ihm der Nobelpreis für Chemie verliehen.

Mit einem Revolver niedergeschossen wurde in Jeddingen bei Verden (Aller) der Anbauer Dittmer, bei dem nachts eingebrochen wurde und der, durch das Geräusch aufgeweckt, die Einbrecher verscheuchen wollte. Die Gendarmerie fahndet eifrigst nach den Verbrechern.

Bootsunglück auf dem Plauer See. Bei einer Segelbootfahrt auf dem Plauer See sind der Fabrikbesitzer Daries, der Kaufmann Rothenburg und der Stationsvorsteher Höpcker, sämtlich aus Plau, ertrunken.

Explosion eines Spirituskochers. In Mieste bei Gardelegen war das Dienstmädchen Paasche damit beschäftigt, einen abgebrannten Spirituskocher neu zu füllen, als plötzlich eine kleine Flamme in die Flasche schlug und sie zur Explosion brachte. Mit schweren Brandwunden bedeckt, wurde das Mädchen nach dem Johanniterkrankenhause in Stendal gebracht, wo es noch am selben Abend verstarb.

Zwei Frauen durch Leuchtgas getötet. In Berlin wurden der 71 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Gürse, dessen 73jährige Ehefrau Augustine und die 76jährige Witwe Anna Schadow, die gemeinschaftlich auf einem Flur wohnten, infolge Leuchtgasvergiftung bewußtlos aufgefunden. Sofortige Wiederbelebungsversuche hatten nur bei Gürse Erfolg; bei den beiden Frauen war bereits der Tod eingetreten. Allem Anschein ist ein Gashahn nicht ordnungsmäßig geschlossen worden, so daß Gas ausströmen und in die Schlafräume eindringen konnte.

Vernichtung gehamsterter Lebensmittel hat einem Berliner Ehepaar eine empfindliche Strafe eingebracht. Ein Maschinenschlosser und seine Frau hatten in Bieß (Mark) Butter und Eier aufgekauft. Auf dem Wege zum Bahnhof wurden sie von einem Polizeibeamten überrascht, der mit der Kontrolle über den Aufkauf von Lebensmitteln beauftragt war. Als der Beamte die gehamsterten Waren für beschlagnahmt erklärte, gerieten die Eheleute in so starke Erregung, daß sie Butter und Eier durch Zertreten vernichteten. Beide hatten sich vor Gericht zu verantworten und wurden wegen Vernichtung beschlagnahmter Lebensmittel zu je vier Wochen Gefängnis und der Ehemann wegen unbefugten Aufkaufens zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Todessturz auf der Radrennbahn. Bei dem Treptower Radrennen ereignete sich gleich im zweiten Lauf des kleinen Preises von Treptow ein schwerer Sturz von Bäumler, der durch Anfahren an seinen Motor zu Fall kam. Der Verunglückte mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde. Bäumler erlag im Laufe der Nacht seinen Verletzungen.

Durch Tollkirschen vergiftet. Der dreijährige Gerhard Grundmann in Leipzig-Lindenau naschte von den Beeren eines Tollkirschenstrauches und erkrankte bald darauf an Vergiftungserscheinungen. Aerztliche Hilfe kam zu spät. Der Kleine gab unter heftigen Schmerzen am nächsten Tage seinen Geist auf.

Im Streit erstochen. Beim Därmeputzen gerieten in Aschaffenburg die in der Pferdemetzgerei von Schnitzger beschäftigten Metzgergesellen Münch und Federer in Streit. Im Verlaufe desselben stieß Münch seinem Kollegen ein großes Tranchiermesser in den Rücken. Der Gestochene brach kurz darauf tot zusammen.

Schweres Grubenunglück. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am 24. August im Bergwerk der westböhmischen Bergbauaktiengesellschaft in Kleingorschütz, Oberschlesien. Es erfolgte eine Schlagwetterexplosion, wobei mehrere Bergleute verunglückten. Bei einem Versuch, die Verunglückten zu retten, fanden der Betriebsführer Huisgen, Maschinensteiger Ludwig und der Steigerstellvertreter Gappok den Tod.

Rückgang des Walfischfanges. Wie die Zeitung Politiken meldet, ist der Walfischfang seit dem Ausbruch des Krieges stets mehr zurückgegangen. Infolge des Mangels an Laderaum sahen die Reedereien, die sich früher mit dem Fang befaßten, immer mehr ihren Vorteil in der Verwendung der Schiffe für andere Zwecke. Die Oelpreise sind augenblicklich zweimal höher als vor dem Kriege; eine der größten Gesellschaften hat ihren gesamten Fang gegen einen Preis von 50 Pfrl. für die Tonne nach England verkauft.

Millionen Säcke Weizen in Australien vernichtet. Eine Times-Meldung aus Sidney klagt, daß die Millionen Säcke Weizen, die in Australien seit zwei Ernten aufgespeichert worden seien, von vielen Millionen Mäusen aufgefressen werden. Die Speicher fingen überall an, einzufallen, als ob ein Erdbeben gewesen sei. Man könne keine Arbeiter für die Wiederaufrichtung und zur Bekämpfung der Mäuseplage bekommen. Der Mangel an Schiffsraum treffe Australien auch sonst schwer. Seine wichtigsten Ausfuhrprodukte türmten sich berghoch auf, und seine Ueberseeeinfuhr gehe rapide zurück. Es seien Millionen Tonnen Weizen vorhanden, die nicht verwendet werden können, und so gehe es auch den anderen Landesprodukten.

Hochwasser.

Mittwoch, 29. August: vorm. 10.20 Uhr, nachm. 11.20 Uhr.
Donnerstag, 30. August: vorm. 11.45 Uhr, nachm. 0.0 Uhr.

Wettervorhersage.

Mittwoch: Fortdauer der unbeständigen Witterung.

Letzte Telegramme.

24000 Br.-R.-T. versenkt.

(W. T. B.) **Berlin,** 28. August. (Amtlich.) **Durch unsere Unterseeboote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 24 000 Br.-Reg.-Tonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein bewaffneter Tankdampfer vom Aussehen der Hyrcania (5227 Br.-Reg.-Tonnen), der aus Sicherung herausgeschossen wurde, der bewaffnete italienische Dampfer Trento mit 7800 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Genua, dessen Geschütz heruntergeholt und dessen Kapitän gefangen genommen wurde, ferner ein großer unbekannter Dampfer, der an der Spitze eines starken Geleitzuges fuhr.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

(W. T. B.) **Bern,** 28. August. Nouvelliste de Lyon meldet aus Paris, daß der französische Segler Florentin aus St. Helena, der französische Segler General Boisdeffre aus Nantes (2195 Br.-Reg.-T.) und der Schoner Havanna aus St. Servan überfällig sind und als verloren gelten.

•

Die Kämpfe in Mazedonien.

(W. T. B.) **Sofia,** 27. August. (Amtlicher Bericht.) Mazedonische Front: An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer und stellenweise Patrouillengefechte. Eine unserer Patrouillen drang in feindliche Gräben bei Rastoni ein und kehrte mit mehreren französischen Gefangenen zurück. Während des Tages beiderseits lebhafte Feuertätigkeit. — Rumänische Front: In einigen Abschnitten schwaches Artilleriefeuer.

Der Brand in Saloniki.

(W. T. B.) **Bern,** 28. August. Nach dem Petit Parisien herrscht in Saloniki unbeschreibliches Elend. 15 000 Personen sind immer noch obdachlos, 65 000 Notdürftige wurden bei Glaubensgenossen untergebracht.

Von der großen russischen Konferenz in Moskau.

(W. T. B.) **Stockholm,** 28. August. Zur Eröffnung der Moskauer Konferenz schreibt die Nowoje Wremja eine überaus düstere Schilderung der Lage Rußlands. Es heißt in dem Blatt: Nachdem die südlichen Regimenter die Waffen niedergeworfen haben und entflohen sind, haben die Deutschen neue Stützpunkte an der Küste erobert. Finnland ist in Aufruhr. Wir müssen uns auf die schlimmsten Dinge vorbereiten. Freunde der Deutschen gibt es nicht nur in der ukrainischen Rada, sondern auch im finnischen Landtage und im allrussischen Arbeiter- und Soldatenrat. Die Moskauer Konferenz steht einem Bilde schrecklichen Zerfalles gegenüber.

(W. T. B.) **Moskau,** 28. August. (Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur.) Generalissimus Korniloff ist hier eingetroffen und feierlich begrüßt worden. Korniloff versicherte in seiner Ansprache, die Parole der Armee heiße nicht Internationalismus, sondern Heil des Vaterlandes und Krieg bis zum siegreichen Ende. Die Moskauer Tagung zählt 2500 Abgeordnete, darunter 488 Dumamitglieder, 110 Bauernvertreter, 229 Sowjetmitglieder aus ganz Rußland, 147 Arbeiter von Staatseinrichtungen, 118 Vertreter der Semstwows und der Städte, 150 Mitglieder von industriellen Organisationen und Banken, 176 Vertreter von Berufsverbänden und 313 Genossenschaftsvertreter. Die Hauptversammlung wird bis zum 28. August verlängert werden, damit die 91 Abgeordneten, die sich zum Wort gemeldet haben, Gelegenheit zum Sprechen erhalten.

Absturz eines französischen Flugzeuges.

(W. T. B.) **Bern,** 28. August. Matin meldet aus Calais: Ein französisches Wasserflugzeug stürzte in das Meer ab. Beide Insassen sind tot.

Der anhaltinische Landtagspräsident gegen den Reichstag.

(W. T. B.) **Berlin,** 28. August. Wie dem Berl. Tagbl. aus Dessau gemeldet wird, hat der rechtsnationalliberale Abgeordnete Dr. Döring als Landtagspräsident bei Eröffnung der Sommertagung des anhaltinischen Landtages es als eine Meinung des größten Teiles des deutschen Volkes bezeichnet, daß die Friedensresolution des Reichstages ein Zeichen von Schwäche gewesen sei. Auch die Feinde hätten sie so verstanden.

Der rechtsnationalliberale Landtagspräsident würde klüger tun, eine solche Polemik gegen das Reichsparlament nicht in die Form einer Eröffnungsrede, auf die niemand antworten kann, zu kleiden. Oder sollte etwa diese Tatsache dem Herrn Landtagspräsidenten zu seinem höchst unpassenden Ausfall an dieser Stelle den Mut verliehen haben. Im übrigen werden die Parteien des Herzogtums, die sachlich auf dem Boden der Reichstagsmehrheit stehen, sicherlich Gelegenheit nehmen, sobald sich ihnen Gelegenheit dazu bietet, gegen die Ausführungen Dr. Dörings Stellung zu nehmen. Wir bemerken noch, daß der anhaltinische Landtag seine Zusammensetzung einem Wahlrecht verdankt, das hinter dem preußischen nicht allzuweit zurücksteht. Das charakterisiert wohl am besten die Behauptung von dem angeblich „größten Teile des deutschen Volkes", der auf seiten der Eroberungspolitiker stehen soll.

Der parlamentarische Regierungsausschuß.

(W. T. B.) **Berlin,** 28. August. Nach der Freisinnigen Ztg. führt der vom Hauptausschusse des Reichstages neu eingerichtete Sonderausschuß offiziell den Namen Sonderausschuß beim Reichskanzer. Der Reichstagspräsident hat das Recht, an seinen Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen.

Grausige Mordtat zweier Sechzehnjährigen.

(W. T. B.) **Berlin,** 28. August. In dem Orte Kusey bei Gardelegen wurden die 70jährige Frau Gutsbesitzer Lenecke von 16jährigen Burschen erstochen und ihre 31jährige Tochter erschossen. Die Burschen waren beim Betteln von Nahrungsmitteln abgewiesen worden. Die Täter sind geflüchtet.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Für die in diesem Jahre impfpflichtig werdenden Kinder, welche im Hauptimpfungstermin nicht geimpft werden konnten oder ohne Erfolg geimpft worden sind, werden folgende Impftermine angesetzt:

Impfbezirk Heppens-Neuende:

Impflokal: Schule Siebethsburg, an der Edenburgstraße (Turnhalle).

A. Erstimpfung:

Impfung: 3. September, nachmittags 4 Uhr,
Nachschau: 10. September, nachmittags 4 Uhr.

B. Wiederimpfung:

Impfung: 4. September, nachmittags 4 Uhr,
Nachschau: 11. September, nachmittags 4 Uhr.

Impfpflichtig sind alle in den Jahren 1905 und 1916 geborenen Kinder, sowie die Restanten aus früheren Jahren. Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der Kinder müssen dafür sorgen, daß die Kinder, falls sie nicht durch einen Privatarzt geimpft werden sollen, pünktlich mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zur Impfung erscheinen. **Verpflichtete, die dies unterlassen, können mit Geldstrafe bis zu 50 Mk.** oder mit Haft bestraft werden.

Aus einem Hause, in welchem übertragbare Krankheiten, wie Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kinderlähmung, Masern, natürliche Pocken (Blattern), rosenartige Entzündungen, Scharlach oder Typhus herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.

Die Impftermine für den Bezirk Bant werden noch bekannt gegeben.

Rüstringen, den 27. August 1917.

Großherzoglich Oldenburgisches Amt Rüstringen.
Hillmer.

Bekanntmachung.

Betrifft: Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher v. Kohlen, Koks u. Briketts.

Gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Koks und Briketts (natürliche und juristische Personen) mit einem monatlichen Verbrauch von 21 Zentnern und darüber, sind in der Zeit vom 1—5. September erneut zur Anmeldung ihres Bedarfs verpflichtet. Ausgenommen sind Bäckereien, Schlachtereien und Gastwirtschaften.

Die Meldungen sind gleichlautend zu erstatten:

a) an die hiesige Ortskohlenstelle,
b) an die für den Ort der gewerblichen Niederlassung des Meldepflichtigen zuständige Kriegsamtsstelle,
c) an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung **Berlin**,
d) an die Lieferer des Meldepflichtigen.

Bestellt der Meldepflichtige bei mehreren Lieferern, so ist an jeden Lieferer eine besondere Meldekarte zu richten, welche mit den unter a—c genannten nicht gleichlautet, sondern für jeden Lieferer nur die bei ihm bestellte Menge und außerdem in einer Gesammtsumme noch die bei den anderen Lieferern bestellten Mengen ohne Namensnennung der anderen Lieferer angibt.

Meldekarten sind zu haben in der Ortskohlenstelle **Karlstraße 1.**

Rüstringen, den 27. August 1917. 3209

Ortskohlenstelle.

Brennstoffversorgung.

Für den 1. September d. Js. ist seitens des Reichskommissars für Kohlenversorgung eine Bestands- und Bedarfsanmeldung der Brennstoffe für Hausbrandzwecke, landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe und den Handel angeordnet. Die bereits im Juni von der Ortskohlenstelle vorgenommene ähnliche Erhebung ist überholt. Bei der jetzt vorzunehmenden Ermittelung ist der am 1. September vorhandene Bestand an Steinkohlen, Anthrazit, Steinkohlenbriketts, Braunkohlenbriketts und Koks anzugeben, sowie ferner der wirkliche Bedarf an diesen Brennstoffen für die Zeit vom 1. September 1917 bis 31. März 1918. Bei der Bedarfsangabe ist der vorhandene Bestand nicht abzuziehen.

Inhaber von gewerblichen und Handelsbetrieben, soweit sie nicht gemäß der Bekanntmachung des Reichskommissars vom 17. 6. ihren Bedarf bereits angemeldet haben (Großverbraucher), sowie die Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben erhalten die Formulare sofort bei der Ortskohlenstelle Karlstraße 1. Die Formulare für die Haushaltungen dagegen werden in den Tagen **vom 29.—31. d. Mts. zugestellt.**

Sämtliche Formulare sind ausgefüllt bis zum 2. September bei der Ortskohlenstelle Karlstraße 1 oder in den Ratshäusern wieder abzugeben. Verspätet eingehende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Die Großverbraucher haben erneut anzumelden, Vrgl. besondere Bekanntmachung.

Die Kohlenhändler dürfen vom 1. September ab bis auf weiteres weder vom Lager noch von neueingehenden Brennstoffsendungen Winterbedarf an Verbraucher abgeben, auch alte Bestellungen dürfen nicht mehr erledigt werden. Die Kohlenhändler haben sämtliche vom 1. September ab per Schiff oder per Bahn eingehenden Mengen an Brennstoff binnen 24 Stunden bei der Ortskohlenstelle, Karlstraße 1, anzumelden. Die Lieferung des täglichen Bedarfs auf Bezugskarten erfolgt vorläufig weiter.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bekanntmachung werden nach den gesetzlichen Vorschriften bestraft.

Rüstringen, den 28. August 1917 3210

Ortskohlenstelle.
Dr. Lueken.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Steuern

für das 1. Vierteljahr 1917/18 findet statt:

Dienstag, den 4. September d. J., vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Tantzens Gasthaus in Schweewarden,

Mittwoch, den 5. September d. J., vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Michaels Hotel in Blexen,

am 6., 7. und 8. September, vormittags von 9 bis 1 Uhr, im Gemeindehause. [8199

Gemeindekasse Blexen.
Tanzen, Rechnf.

Bekanntmachung.

Nach der Polizeiverordnung vom 23. Juli 1913 darf die Wilhelmshavener Straße zwischen der Landesgrenze und dem Bahnhof Rüstringen von durchgehendem Fuhrwerk nicht benutzt werden. Die Polizeimannschaft ist angewiesen, Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Rüstringen, den 24. August 1917. [3205

Stadtmagistrat.
Dr. Lueken.

Bekanntmachung.

Kohlweißlinge werden von jetzt ab am

Mittwoch und Sonnabend jeder Woche, nachm. von 3½ bis 6½ Uhr,

im Rathause Jedeliusstraße, Zimmer Nr. 2, angenommen.

Rüstringen, den 20. August 1917. [3068

Stadtmagistrat.
Dr. Kellerhoff.

Versteigerung eines Geschäftshauses

in der Nähe des projektierten Bahnhofs.

Das dem Herrn **Conrad Heilemann** hiers. gehörige

Wohn- und Geschäftshaus

Wilhelmshavener Straße Nr. 80

soll am **Donnerstag den 30. August,** nachmittags 6 Uhr in **Raths Wirtschaft, Grenzstraße 6,** öffentlich versteigert werden.

Das Gebäude enthält außer einem geräumigen Geschäftsladen (Möbelhandlung, Schattenseite) 7 Familienwohnungen. Anzahlung 10 000 Mark, Rest kann mehrere Jahre unkündbar stehen bleiben. Geräumiger Hofplatz mit kompletter Einfahrt. Werkstätten sind vorhanden.

Schwitters, amtl. Auktionator

3116 Wilhelmsh. Straße 22, Fernruf 1364.

Grundstücksverkauf

in nächster Nähe des projekt. Güterbahnhofs und der Torpedowerft.

Das in Rüstringen, Genossenschaftsstraße 83, und an verl. Peterstraße grenzende **Grundstück,** ca. 2550 qm groß, mit schönem Wohnhaus, Schuppen, Stallungen, Gartenland, Lagerplatz usw. ist **sofort unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.**

Das Wohnhaus ist in den letzten Wochen in allen Teilen renoviert, befindet sich in allerbestem Zustande und enthält drei- und vierräumige Wohnungen, **zwei große Geschäftskeller** eignen sich vorzüglich für Gemüsehandlung und dergl. oder zur Lagerung von Waren usw. Das gesamte Grundstück für Fuhrwerks-, Bau- und landwirtschaftliche Betriebe und dergl.

Geringe Anzahlung — nach Wunsch des Käufers. Rest kann mehrere Jahre unkündbar stehen bleiben. **Eine drei- oder vierräumige Wohnung kann sofort bezogen werden.**

Nähere Auskunft wird gerne gegeben. 3211

Schortau & Co., Hollmannstr. 19.

Auktion.

Am **Donnerstag, den 30. August,** nachmittags 3 Uhr beginnend, werden beim Armenarbeitshause, Banter Weg, Rüstringen, eine Anzahl Nachlaßgegenstände meistbietend gegen Barzahlung verkauft. Darunter befinden sich mehrere Taschenuhren, Wanduhren, Kleiderschränke, Küchenschränke, Tische, Kommoden, Bettstellen, Stühle, Lehnstühle, Kinderwagen, Schildereien, Teppiche, Borten, Eimer, Küchengeschirr und viele andere Gegenstände.

Rüstringen, 27. Aug. 1917.

Die Armenarbeitshaus-Verwaltung.
3188]

Oldenburg.

Städtisch. Großmarkt für Gemüse und Obst

Im städtischen Lagerschuppen, Hafenstraße 2, täglich vorm. 8—12, nachm. 2—6 Uhr

Verkauf von Gemüse und Obst

unmittelbar an Selbstverbraucher wie auch an Wiederverkäufer in Mengen von 10 Pfd. an zu stets niedrigsten Tagespreisen. [2719

Nähmaschinen

lackierte Küchen, Schlafzimmer-Einrichtung verkaufe mit kl. Anzahlung, wöchentl., 14täg. oder monatl. Abzahl. Alte Nähmaschinen u. alte Möbel nehme in Zahlung.

W. Koch
Wilhelmsh. Straße 80.

Favorit-Modenalbum

für **Herbst u. Winter 1917** ist eingetroffen. Preis **80 ₰**

Frau E. Zirbeck
Rüstringen, [3204
Müllerstraße 34, Laden.

Am 30. August

von der Reise zurück.

Sanitätsrat Dr. Harms
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Schwarze Handtasche

mit Portemonnaie u. Passierschein in d. Elektr. verloren. Abzug. geg. Belohnung bei **Chutz,** Schmidtstr. 7.

Neue silb. Handtasche

Umstände halber billig z. verk.
3206] Ulmenstr. 24, p. l.

Aepfel

(Pison) von drei gutbes. Bäumen zu verkaufen.
H. Borchers, Jever,
3195 Nordergast.

2 Bettstellen

mit Matratze zu verkaufen.
Börsenstr. 76, Laden. [3212

Sauberer Handwerker sucht gut möbliertes **Zimmer** mit voller Pension. Gefl. Offerten erbeten an **G. Bonenkamp,** Ulmenstr. 24. [3207

„Sapoton"

Ersatz für **Bimssteinseife.**
Stück 12 Pfg.

Wenzels Seifengeschäfte

Wilhelmshav. Bügelinstitut

Marktstraße 38, 1
Friedrichstr. 4, part. l.
besorgt Aufbügeln, Reparaturen, Reinigen sämtl. Garderoben **prompt und billig.**

Ab heute kommt zum Verkauf:

Ein Waggon

Marmeladen-Aepfel

3201

auch zum Dörren geeignet, bei Entnahme von
unter 50 Pfund . . . . das Pfund 15 Pf.
über 50 Pfund . . . . das Pfund 14 Pf.

Werft-Wohlfahrtsverein.

Achtung! Achtung!

Vereinigte Bürgervereine, Rüstringen.

Mittwoch den 29. August cr.
abends 8½ Uhr:

Kombinierte Vorstands-Sitzung

im Vereinslokal **W. Halweland.**
Wegen wichtig. Tagesordnung vollzähl. Erscheinen erwünscht
3187 **Der Vorstand.**

Decker's Mühlenhof.

Jeden Mittwoch und Sonntag: Konzert. 2833

Mittwochs Anfang 7 Uhr. :: Sonntags Anfang 4 Uhr.

Goldankaufsstelle Rüstringen

Die Rüstringer Sparkasse

nimmt in ihren Dienststunden 9 bis 1, 3 bis 5 Uhr gerne **Goldschmuck** gegen Quittung entgegen. 1523

Harzer-Käse

markenfrei

Stück 40 Pfennig in unseren Verkaufsstellen, ganze Kisten (60 Stück) werden in unserer Molkerei, Genossenschaftsstraße 50, billiger abgegeben.

Molkereigenossenschaft Neuende,
e. G. m. u. H.

Oldenburger Konsum-Verein

e. G. m. b. H.

Weitere Sendungen

Weißkohl

sind eingetroffen. Verkauf nur an Mitglieder durch die Verkaufsstellen. **Preis 18 Pf. für 1 Pfund.** [3196

Der Vorstand.

Täglich frische Granat

Freiwillige Kriegshilfe Hannover u. Linden e. V.

Abteilung Hochseefischerei 2903

Wilhelmshaven, Königstraße 24, Laden.

Die noch im Umlauf befindlichen grauen **Käsekarten, Ausgabe A und B,** für August werden noch bis Donnerstag den 30. August einschließlich eingelöst. Nach diesem Termin können dieselben **nicht mehr** beliefert werden.

Molkereigenossenschaft Neuende,
e. G. m. u. H. 3200

Theater Burg Hohenzollern

Gastspiel 3185

Blatzheim

Nur noch kurze Zeit

Kunibert der Gerechte

Urkomischer Schwank in 3 Akten von Max Neal und Max Ferner.

Verfasser von „Der müde Theodor".

Anfang 8 Uhr präzise.
Vorverkauf von 10 bis 1 Uhr und von nachm. 5 Uhr an.
Theaterfernspr. Nr. 27

In Vorbereitung:

Herzlich willkommen

Lustspiel in 3 Akten u. einer Vorgeschichte.

Der grösste Schlager, der bisher gewesen!

Adler

Theater [3194
Direktor Karl Mennen.

Mittwoch u. Donnerstag den 29. und 30. August

Letzte Vorstellungen der Sommerspielzeit

Ein Prachtmädel.

Neue u. gebrauchte Möbel

kauft man stets am billigsten bei **Koch,** Wilhelmsh. Str. 80.

Volksküchen

Mellumstraße u. Ulmenstraße
Kaiserstr., Friederikenstr.
Bremer Str., Bismarckstraße.
Börsenstr., Markthalle Bant.

Todes-Anzeige.

Am 27. August, morgens 6½ Uhr, starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und meiner Kinder treu sorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der

Schmelzer

Peter Reubold

im 54. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an
Wilhelmshaven, 27. 8. 17

Ww. Christine Reubold, geb. Kiefer
Robert Grätz u. Frau, geb. Reubold
Otto Reubold u. Frau, Warnemünde
Jakob Reubold, z. Zt. Holzminden
Maria Reubold
Wilhelm Reubold
Peter u. Lisbet Reubold
und Verwandte.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Liebrechtstr. 4, aus statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage.
31. Jahrg. Nr. 201.

Norddeutsches Volksblatt

Mittwoch,
den 29. August 1917.

Magistrats- und Gesamtstadtratssitzung.

Rüstringen, 27. August 1917.

Bürgermeister Dr. Lueken eröffnet kurz nach 4 Uhr die Sitzung. Nach Feststellung der Präsenzliste wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. **Bau der Fräulein-Marien-Schule.** Es liegt folgender Erläuterungsbericht zum Entwurf der Fräulein-Marien-Schule vor:

1. Bauplatz. Die Fräulein-Marien-Schule soll nach dem Beschluß des Stadtrats vom 3. November 1914 an der Westseite des Zentralanlagenplatzes gegenüber dem Realgymnasium errichtet werden. Der Bauplatz ist 6210 Quadratmeter groß. Hiervon sind 1752 Quadratmeter bebaut, sodaß sich die Hoffläche zu 4450 Quadratmeter ergibt. Das Gebäude nimmt die Ostseite des Bauplatzes ein. Durch die Form des Grundstückes ergibt sich noch Abtrennung eines Spielhofes für den Kindergarten leicht eine Zerlegung des Spielplatzes in zwei Hälften, derart, daß der Platz zwischen den Flügeln des Gebäudes für die Vorschulen dient und der Platz vor dem Auslaßflügel als Spiel- und Turnhof des Lyceums verbleibt; ein kleiner Schulgarten von 400 Quadratmeter läßt sich an der südlich vorbeiführenden Straße anordnen. Alles übrige ergibt sich aus dem Lageplan.

2. Anordnung der Räume. Das Gebäude baut sich aus drei Teilen auf. Der am Platze belegene Flügel enthält die Klasse- und Verwaltungsräume; der nördliche Flügel enthält die Räume für den Naturgeschichts-, Chemie- und Zeichenunterricht, der südliche Flügel Turnhalle und Aula. Das Untergeschoß enthält die Räume für den Kindergarten, die Lehrküche mit ihren Nebenräumen, die Schuldienerwohnung und Heizerwohnung, die Zentralheizung, die Turnhalle mit Geräteraum, Kleiderablage, Waschraum und Lehrerzimmer, sowie ein Unterrichtszimmer für den Handfertigkeitsunterricht mit Nebenraum. Von der Straße aus zugänglich ist ein Fahrradraum angeordnet. Es sind zwei Haupteingänge angelegt, einer für die beiden Vorschulen, der andere für das Lyceum; ein besonderer Eingang dient für den Kindergarten. Von den Eingangsräumen betritt man zwei Treppenhaushallen, in denen die Treppen münden und gelangt von dort aus durch zwei Windfänge und eine im Hof dem Gebäude vorgelagerte Wandelhalle auf den Spielhof. Das Hauptgeschoß enthält die Verwaltungsräume: Rektor- und Direktorzimmer mit einem gemeinsamen Vorzimmer, Lehrer- und Lehrerinnenzimmer mit einem Sprechzimmer, eine Bibliothek und zwei Sammlungszimmer und acht Klassen. Von der südlichen Vorhalle gelangt man auf einen Balkon, der für Zuschauer nach der Turnhalle angeordnet ist. Das 1. Obergeschoß enthält von Süden beginnend die Schülerküchen und acht Klassen. Der Nordflügel enthält die Räume für den Physik- und Chemieunterricht, einen Physikraal mit ansteigenden Sitzreihen, ein Vorbereitungszimmer und ein Praktikantenzimmer, sowie ein allgemeines Sammlungszimmer. Der südliche Flügel enthält, durch eine Vorhalle mit Kleiderablagen zugänglich, die Aula, die mit einer Bühne in Verbindung steht. Ankleideräume für Schülervaufführungen befinden sich in diesem und im danach liegenden Zwischengeschoß an der Nottreppe leicht zugänglich. Das 2. Obergeschoß enthält sechs Klassen, einen Gesangsraal in offener Verbindung mit der Aula, einen Raum für Handarbeitsunterricht mit einem Gerätezimmer und einem Sammlungszimmer. Der Nordflügel enthält den Zeichensaal, der mit dem Modellraum ein offener Verbindung steht, und ein Zimmer für den Zeichenlehrer. Im Dachgeschoß sind Räume von insgesamt 200 Quadratmeter Grundfläche leicht und mit geringen Kosten ausbaufähig, sodaß zum Beispiel bei Vergrößerung der Schule die Räume des Handfertigkeits- und Handarbeitsunterrichts sowie die Schülerküchen leicht ins Dachgeschoß verlegt werden könnten. Es bieten also die Grundrisse eine Erweiterungsmöglichkeit um vier Klassen, gleich etwa 200 Schülern, ohne daß ein Erweiterungsbau vorgenommen wird. Soll die Schule durch einen Erweiterungsbau vergrößert werden, so würde die Verlängerung des Nordflügels die gegebene Lösung sein. Das Schulgrundstück würde dann durch Ankauf von Gelände der Gasanstalt entsprechend zu vergrößern sein. Klosetts sind in jedem Stockwerk am Nordende des Gebäudes angeordnet und zwar je nach Bedarf und Lage der Vorschulen Knaben- und Mädchenklosetts.

3. Ausgestaltung des Baues. Der Bau wird entsprechend dem Realgymnasium im wesentlichen aus Bockhorner Klinkern zu errichten sein mit Sand- oder Kalksteinsockel und rotem Pfannendach. Eine Belebung der Flächen erfolgt durch Vergoldung aller Gitter und Einlassung von glasierten Terrakotten in die Brüstungsflächen. Im übrigen muß der besondere Reiz in erster Linie in der Gruppierung des Baues gesucht werden, da jeder Aufwand sich verbietet.

4. Baukosten. Für die nachfolgende Angabe der Baukosten ist eine Berechnung nach Kubikmetern umbauten Raumes zugrunde gelegt, wobei ein am Neubau des staatlichen Realgymnasiums ermittelter Einheitspreis angenommen ist. Das erscheint gerechtfertigt, weil sowohl inbezug auf Gründung wie Ausgestaltung und Ausbau hier wie da die gleichen Verhältnisse vorliegen. Nach den vom Oldenburger Landtag 1914 bewilligten Mitteln ergibt sich dort ein Satz von 19,10 Mk. für den Kubikmeter. Die errechneten Baukosten stellen Friedenspreise dar.

Baukostenüberschlag:

1. Gebäude	508 635,— Mk.
2. Auffüllung des Grundstücks	17 630,— „
3. Herrichtung des Spielplatzes (Befestigung, Einfriedigung, Bepflanzung rc.)	31 290,— „
4. Inventar (nach vorläufiger Schätzung)	50 000,— „
5. Für Unvorhergesehenes und zur Abrundung	11 581,— „
6. Für Bauleitung (10 Proz. zu 1) . . .	50 864,— „
	670 000,— Mk.

Nach Angabe der anderen Dienststellen kommen hinzu:

7. Grundstückskosten rund	62 000,— Mk.
8. Straßenbeurkosten (Angaben ebenfalls nach Friedenspreisen)	
a) für die Platzseite . . .	15 002,50 Mk.
b) für die südliche Straße	6 497,50 Mk.
zusammen	21 500,— Mk.
rund	22 000,— Mk.
Summe	754 000,— Mk.

Der Magistrat legt dem Gesamtstadtrat die Pläne zum Neubau vor mit dem Antrage: „Der Stadtrat wolle beschließen, daß auf dieser Grundlage die Bearbeitung der für die spätere Bauausführung nötigen Pläne und Berechnungen durch das Hochbauamt erfolgt.“ Die Pläne sind vom Magistrat und der Schulbaukommission eingehend durchberaten, dem evang. Oberschulkollegium vorgelegt, das keine wesentlichen Bedenken erhoben hat, sie haben den Finanzausschuß in mehreren Sitzungen beschäftigt; der Finanzausschuß schließt sich dem Antrage des Magistrats an.

Der Stadtrat bewilligt die in dem Antrage angeforderten Mittel zur Bearbeitung der Einzel- und des Gesamtprojekts, nachdem Bauinspektor Dipl.-Ing. Hahn an Hand der Modelle und Zeichnungen nochmals eine Anzahl technischer Erläuterungen gegeben hatte.

2. **Erhöhung der Kriegsunterstützungen.** Der Unterstützungsausschuß hat eine Verbesserung der Unterstützungen der Kriegerfamilien vorgeschlagen, die folgende Punkte enthält: 1. soll vom 1. September ab der erzielte Arbeitsverdienst bis zu 20 Mark überhaupt nicht mehr angerechnet werden, vom überschießenden Teil die Hälfte, auch bei Abvermietungen sollen durchweg 10 Mark weniger als bisher aus den erzielten Verdiensten angerechnet werden; 2. für Frauen, die infolge Krankheit oder ihrer besonderen sozialen Verhältnisse zu arbeiten nicht in der Lage sind, soll die Unterstützung für die Frau um 4 Mark, für das erste und zweite Kind um je 2 Mk. und für jedes weitere Kind um je 1 Mk. erhöht werden; 3. soll die allgemeine Unterstützung für alle Kriegerfamilien für die Frau um 2 Mk. und für jedes Kind um je 1 Mk. Erhöhung finden; 4. die Miete wird bis zu 30 Mk. (bisher 25 Mk.) gewährt und 5. soll, wenn der Rechnungsabschluß der Stadtkasse einen entsprechenden Ueberschuß aufweisen sollte, der Mietsnachlaß der Hausbesitzer ebenfalls fallen gelassen werden.

Ratsherr Hug gibt eine kurze Darstellung des Gutachtens der Vorlage. Deckung für die Mehrausgaben nach den neuen Sätzen, die im Jahre etwa 60 000 Mark betragen, ist im Rahmen des Kriegsvoranschlages vorhanden. St.-M. Janßen stimmt der Vorlage zu. Es würde sich empfehlen, einmal festzustellen, welche Hausbesitzer denn eigentlich trotz ihrer Unterschrift von den Kriegerfrauen die Nachlässe von 20 Prozent wieder einbringen. St.-M. Hanßen bemängelt, daß der Magistrat die Frage noch nicht geklärt habe, ob die Mietsnachlässe nicht auf den gesamten Grundbesitz umgelegt werden könnten; es wäre dann eine gerechtere Verteilung der Lasten zu erzielen. Der Finanzausschuß ist der Meinung, daß der Mietsnachlaß fallen könne, wenn der Rechnungsabschluß 1917/18 einen entsprechenden Kassenbehalt ergebe. — Bürgermeister Dr. Lueken entgegnete, daß im Magistrat die Auffassung vorherrschte, der Mietsnachlaß sei in der jetzigen Weise nicht unbillig. Die Prüfung der Einzelverhältnisse habe jedenfalls ergeben, daß nur ganz wenige Hausbesitzer wirklich unbillig getroffen werden, die Mehrzahl habe die Nachlässe auf der anderen Seite durchaus einzubringen verstanden. Die Umlegung auf den Gesamtbesitz sei nach dem Karen Wortlaut der Gemeindeordnung unzulässig. Man sollte aber trotzdem jederzeit bereit sein, in Einzelfällen, wo eine wirkliche Härte vorliegt, den Nachlaß nicht zu fordern. — St.-M. Stecker legt Verwahrung dagegen ein, als ob im allgemeinen die Hausbesitzer zu Unrecht die Mietsnachlässe nach einem betrügerischen Verfahren wieder einzögen. Er unterstütze daher die Anregung des Herrn Janßen. Die Umlage der Nachlässe auf die Allgemeinheit sei allerdings das Gerechteste. — St.-M. Meyer stellt fest, daß in einigen Arbeitervierteln wirklich in einigen Fällen erhebliche Härten für den Hausbesitzer zu verzeichnen seien. Sie müßten von Fall zu Fall behandelt werden, solange nicht die allgemeine Umlegung erfolgen könne. — Bürgermeister Dr. Lueken schließt sich dem an, ebenso Ratsherr Hug, der wünscht, daß immer von Fall zu Fall einzelne Härten beseitigt werden. Er bittet um Annahme der Vorlage mit diesem Zusatz. — St.-M. Stamm wünscht Auskunft darüber, wer entscheidet, ob eine Kriegerfrau arbeitsfähig ist oder nicht, welch letztere ja eine besondere Zulage erhalten sollen. — Bürgermeister Dr. Lueken: Entscheidend ist das stadtärztliche Attest bezw. der besondere Beschluß der Unterstützungskommission. — St.-M. Carstensen begrüßt die Vorlage, die zweifellos erfreuliche Vorteile biete. Aus seiner Praxis teilt er mit, daß die Verbesserungen auch von den Kriegerfrauen begrüßt werden. — Die Vorlage wird sodann einstimmig angenommen, ebenso der Antrag Janßen.

3. **Erhöhung der Preise für Elektrizität und Wasser** wird von der Tagesordnung abgesetzt.

4. **Nachbewilligungen.** Nachbewilligt werden 150 Mk. für einen Kartenschrank, 2500 Mk. für Ausbesserung der Genossenschaftsstraße, 300 Mk. für eine Entschädigung an den Bauunternehmer Freudenhahl wegen Frostschäden bei den Kanalisationsarbeiten an den Zentralanlagen, Erhöhung der Entschädigung an den Bezirksvorsteher Focken von 60 auf 120 Mk., 10 000 Mk. für Jungpflanzen in die Baumschule. — Bewilligt werden dann auch dilatorisch die Mittel für den Durchbau einer Fußwanderung der Peterstraße zwischen Oldevoge- und Werftstraße.

5. **Verschiedenes.** Der Kohlenhändler Arthur Fischer wird in die Preisprüfungskommission gewählt. — Dabei wird die

Kohlenlieferungsfrage

für den Winter in längeren Erörterungen besprochen.

Im Anschluß daran wird auch die

Gaseinschränkung

besprochen, die auf Veranlassung des Vertrauensmannes Direktor Flauder veröffentlicht werden soll, trotzdem bereits eine Verordnung der Reichsverordnung im Reichsamt des Innern in Arbeit sei. Dabei wird auch der Einspruch des Gasverbrauches und der Hausbrandkohle bekannt gegeben. Die Stadtvertretung schließt sich dem an und wünscht zunächst, daß die Angelegenheit vertagt wird, bis die neue abgeänderte Reichsverordnung vorliegt. An Hand der Praxis wird von den St.-M. Stecker, Meyer und Hünlich die Unhaltbarkeit der Bestimmungen des Reichskommissars nachgewiesen, gegen die entschieden protestiert werden müsse. Als erfreulich wird bezeichnet, daß fast alle deutschen Städte entschieden gegen die Art der Verordnerei auftreten und hohe Verwaltungsbeamte, wie z. B. Oberbürgermeister Koch in Kassel, energischen Einspruch dagegen erheben. Der Magistrat wird beauftragt, alle Interessen der Einwohnerschaft bei der Sache im Einvernehmen mit Wilhelmshaven und der Festungskommandantur nachdrücklichst zu wahren.

St.-M. Stecker frägt an, welche Kenntnis der Magistrat von dem Verderben großer Mengen Käse bei der Neuender Molkerei habe. — Bürgermeister Dr. Lueken entgegnet, daß ihm nichts davon bekannt sei, er aber sofort Nachprüfungen veranlassen werde.

Es folgt eine längere Aussprache über einige Maßnahmen des Kriegsversorgungsamtes und im Anschluß daran über die Fühlung zwischen dem genannten Amte und dem Magistrat. Geklagt wird darüber, daß das Kriegsversorgungsamt scheinbar allerlei Dinge ohne Kenntnis des Magistrats erledigt und zwar in einer Weise, die die schärfste Kritik erfordern. Wenn der Bürgermeister als erster Beamter nicht alles selbst in die Hand nehmen könne, müsse ein anderes Magistratsmitglied eintreten, der vom Stadtrat zur Vertretung gezogen werden könne. Der Bürgermeister entgegnete, daß er diese Auffassung im allgemeinen teile und auch durchzuführen bestrebt sei. Der Dezernent des Kriegsversorgungsamtes allerdings müsse nach den gesetzlichen Bestimmungen der Bürgermeister sein.

Aus dem Lande.

Der Bahnbau Edewecht-Hunte—Ems-Kanal

als Fortsetzung der Bahn Zwischenahn—Edewecht, stand zur Verhandlung in einer besonderen Sitzung des Gemeinderats Edewecht, der Vertreter der Regierung und des Bremer Staates, sowie der Vehnemoorgesellschaft. Nach einem von

Feuilleton.

Kapitän Bröhans Werbung.

Ein humoristischer Seeroman von W. W. Jacobs.

11) (Nachdruck verboten.)

Der Koch kroch zu dem Begegnenden: „Wenigstens wollt ich nach Braunbergen, aber ich merk, daß es zu viel für mir is. Würden Sie mich wohl den Gefallen tun, und diesen Strick durchschneiden?“

„Nee, nee,“ meinte der andere vorwurfsvoll, „gehen Sie's doch nicht auf. Es sind ja man bloß noch drei Meilen.“

„Ich muß es aufgeben,“ sagte der Koch mit einem traurigen Lächeln.

„Lassen Sie sich nich 'unterkriegen,“ rief ihm der Mann herzlich zu. „Fassen Sie man frischen Mut, und Sie werden dann bald froh genug sein, wenn Sie daran denken tun, wie Sie dicht davor waren, zu verlieren.“

„Schneiden Sie mich los,“ sagte der Koch vor Ungeduld zitternd. „Ich hab' jetzt achthundert Mark verdient, weil ich bis hier gekommen bin. Wenn Sie mich losschneiden, will ich Sie zweihundert davon schicken.“

Der Mann zögerte einen Augenblick, während in ihm die angeborene Liebe zum Sport mit seiner Habsucht kämpfte.

„Ich habe Weib und Kind,“ sagte er schließlich, und sein Messer herausholend, hielt er den Koch mit der einen Hand, während er mit der anderen seine Fesseln zerschnitt.

„Gott segne Sie, Maat!“ sagte der Koch und versuchte, seinen krummen Rücken gerade zu strecken, als der Stuhl zu Boden fiel.

„Mein Name is Fritz Schnoor,“ bemerkte sein Wohltäter, „Fritz Schnoor, Remsdorf, genügt.“

„Ich werde Sie zweihundertfunfzig Mark schicken,“ sagte der dankbare Koch, „und den Stuhl können Sie auch kriegen.“ Er schüttelte ihm die Hand und setzte, von der Last befreit, seine Heimreise fort, während sein unschuldiger Komplize den Stuhl auf die Schulter nahm und nach Hause zurückkehrte, um da von dem rechtmäßigen Eigentümer einige derbe Wahrheiten in bezug auf seine geistigen Fähigkeiten anzuhören.

Da der Koch nicht genau wußte, wie viel Vorsprung er habe, eilte er, trotz Hunger und Müdigkeit, mit möglichster Schnelligkeit weiter. Nach einem Marsch von einer Stunde wagte er es, sich bei einem Ackersmann nach dem Wege zu erkundigen und schmeichelte ihm einen kleinen, einen sehr kleinen Teil seines Frühstücks ab. Vom Gipfel des nächsten Hügels gewahrte sein Blick die See, und ängstlich bedacht, diese Freundin seiner Jugend nicht wieder aus den Augen zu verlieren, tastete er an ihr entlang seinen Weg nach Nordermünde. Zur Mittagszeit erbettelte er sich einige Viktualien an der Hütte eines Wildhüters und setzte dann mit neuen Kräften seinen Weg fort.

Um zehn Uhr abends stolperte er den Kai in Nordermünde entlang und näherte sich vorsichtig dem Schiffe. Es war niemand an Deck, aber im Logis brannte Licht, und nachdem er einen Blick nach unten geworfen hatte, stieg er hinab. Fiedje, der mit Hinnerk eine Partie Dame spielte und im Verlust war, sah erschreckt auf und kippte das Brett um.

„Gottdunner, Koch!“ sagte Hinnerk, „wo bist du gewesen?“

Der Koch streckte sich schwach lächelnd und schwenkte seine Hand nach allen Richtungen des Kompasses.

„Ueberall,“ antwortete er müde.

„Du bist auf'n Bummel gewesen,“ sagte Hinnerk und blickte ihn streng an.

„Bummel!“ rief der Koch mit Nachdruck. „Bummel!“

Seine Gefühle überwältigten ihn, und nach einem schwachen Versuche, sie in Worte zu übersetzen, gab er den Versuch auf und rollte, taub gegen Hinnerks Bitten um Auskunft, in seine Koje und schlief schnell ein.

5. Kapitel.

Um vier Uhr am folgenden Morgen gingen sie unter Segel und weckten den Koch um 3.30, damit er ihnen helfe. Um 3.45 weckten sie ihn zum zweiten Male und um 3.50 zogen sie ihn aus seiner Koje heraus und verhuchten, sein Pflichtgefühl in ihm aufzurütteln. Der Koch kroch in dem Augenblick zurück, wo sie ihn allein ließen, und obwohl sie ihn nachher noch zweimal draußen hatten, stieg er wieder in demselben somnambulistischen Zustande hinein und setzte seinen Schlummer fort.

Nordermünde lag dreißig Meilen hinter ihnen, als er endlich erwachte und an Deck ging, und der Schoner lief vor einer steifen Brise. Es war eine Brise, wie sie der Steuermann gern hatte, und sein Gesicht war daher ruhig und zufrieden, bis sein Blick auf die zitternde Gestalt des Kochs fiel, wie sie sacht in die Kombüse glitt.

„Koch,“ schrie er, „kommen Sie mal her. Sie alter Spitzbube! Wo sind Sie all diese Zeit gewesen?“

„Ich hab' Mallöhr gehabt, Stürmann,“ sagte der Koch demütig. „Sie würden's kaum glauben, was ich allens durchgemacht hab', bloß weil ich versucht hab', den Kippen 'n Gefallen zu tun.“

„Kommen Sie mich hier nicht mit dummen Redensarten,“ brüllte der Steuermann warnend, „wo haben Sie gesteckt? 'raus mit der Sprache!“

Der Koch, noch etwas schwach von seinen Abenteuern, lehnte sich an die Reling und begann mit vielen theatralischen Gesten seine Geschichte zu erzählen. Je weiter er damit fortschritt, desto schwerer und schneller kam der Atem des Steuermanns, sein Gesicht rötete sich und er machte Fehler beim Steuern. Geschmeichelt durch diese Anzeichen seiner Teilnahme, fuhr der Koch fort.

„Das genügt,“ sagte der Steuermann endlich.

„Das schlimmste hab' ich noch gornich erzählt,“ sprach der Koch.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Geh. Oberbaurat Schmitt vorgelegten Plan soll die Bahn bis zum Hunte—Ems-Kanal fortgeführt werden und sind die Kosten dafür einschließlich der Eisenbahnbrücke über den Kanal auf 700 000 Mark veranschlagt, gegen 450 000 Mark eines Friedenskostenanschlages. Die Anschlußgleiskosten von der Brücke bis zu den südlich des Kanals gelegenen Werken werden von den Betrieben getragen. Der Betrieb der Bahn ist mit drei Zugpaaren gedacht. Die Betriebskostenrechnung ergibt in Ausgabe: Nach der Abrechnung für 1916 ist für die Strecke Zwischenahn—Edewecht zu rechnen 30 000 Mk., Mehrbetriebskosten für die Strecke bis zum Kanal 18 000 Mark, ganze Betriebsausgabe 48 000 Mk. Betriebseinnahme: Nach den bisherigen Erfahrungen sind zu erwarten für die Strecke Zwischenahn—Edewecht 33 000 Mk. Werden von der neuen Anlage am Kanal jährlich 5000 Ladungen zu einem Frachtsatze von 13 Mk. für die Ladung und die ganze Strecke befördert, 65 000 Mk., ganze Betriebseinnahme 98 000 Mk. Es wäre demnach mit einem Betriebsüberschuß von 98 000 Mk. weniger 48 000 Mk. sind 50 000 Mk. zu rechnen. Wird angenommen, daß nach der Verfügung des Ministeriums für die Bahnverlängerung, wie bisher für die Strecke Zwischenahn—Edewecht, je 5000 Mk. an den Erneuerungsfonds abzuführen sind, also im ganzen 10 000 Mk., dann verblieben noch zur Verzinsung des Anlagekapitals 40 000 Mk. Nach Abzug des unverzinslichen Staatszuschusses von 105 000 Mk. beträgt das zu verzinsende Kapital der Bahn bis Edewecht rund 340 000 Mk. Wird ferner angenommen, daß die Fortführung der Bahn wirklich 700 000 Mk. kostet und der Staat hierzu auch nur einen Zuschuß von 100 000 Mk. leistet, so blieben noch zu verzinsen 600 000 Mk., im ganzen also 340 000 Mk. und 600 000 Mk. sind 940 000 Mk. Der verbleibende Betriebsüberschuß von 40 000 Mk. reicht also zu einer Verzinsung von 4,26 Prozent aus. Dieser Satz würde sich entsprechend erhöhen, wenn der Staat einen höheren Zuschuß als 100 000 Mk. leisten würde. Voraussetzung für dieses günstige Betriebsergebnis ist, daß die am Kanal geplanten Werke tatsächlich 5000 Ladungen zum Frachtsatz von 13 Mk. für die Ladung zur Beförderung bringen oder diese Frachteinnahme von 65 000 Mk. unter allen Umständen gewährleisten. Dabei ist auf die jedenfalls zu erwartende Einnahme aus dem Personenverkehr und die Einnahme aus dem Güterverkehr, der auf der Haltestelle zu Osterscheps für die Ortschaften Osterscheps und Westerscheps einsetzen wird, keine Rücksicht genommen.

In der Besprechung trat der Gemeinderat für einen höheren Staatszuschuß ein, da für den Staat durch die Möglichkeit der Erschließung der Moore mit der Bahn ein besonderes Staatsinteresse vorliege. Andererseits wies der Regierungsvertreter auf die Vorteile für Edewecht hin, die besonders darin liegen, daß die Bahn Zwischenahn—Edewecht sich nach Ausführung des Projektes besser als bisher verzinse. Die Vorarbeiten für den Bau sind erledigt, so daß nach Entschließung der Gemeinde dem Landtag im Herbst eine Vorlage über Gewährung des Staatszuschusses unterbreitet werden könne. Die Arbeiten zur Herstellung des Bahnkörpers im Moor will der Bremer Staat übernehmen, wenn ihm das abgegrabene Moor kostenlos überlassen wird und die Anlieger nicht zu hohe Entschädigungsforderungen stellen für das Lagern und Bearbeiten des Torfes auf ihren Ländereien. Es sind 100 000 Kubikmeter Moor zu bewegen zu dem im Kostenanschlage festgelegten Preise von 50 Pf. pro Kubikmeter. Die Garantie für die 65 000 Mark wollen der Bremer Staat und die Wehnemor-Gesellschaft je zur Hälfte übernehmen.

Der Gemeinderat beschloß, sich durch eine besondere Kommission für Bahnbau zu ergänzen und wählte die Mitglieder dafür.

•

Der Viehversand aus dem Herzogtum Oldenburg in den Jahren 1915 und 1916.

Das Oldenburgische Landwirtschaftsblatt gibt eine Uebersicht über den Viehversand mit der Eisenbahn aus dem Herzogtum Oldenburg nach den verschiedenen Verkehrsbezirken des In- und Auslandes für das Jahr 1916 bekannt. Zum Vergleiche ist die Uebersicht des Jahres 1915 mit herangezogen. Wie aus der Uebersicht ersichtlich, ist der Versand bei Pferden und Großvieh, der im Jahre 1915 eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen hatte, im Jahre 1916 wieder merklich geringer geworden und zwar bei Pferden 68 Proz., bei Großvieh 82 Proz. Bei den Schafen ist eine geringe Steigerung mit 7 Proz. eingetreten. Die Ausfuhr der Schweine, welche bereits im Jahre 1915 um beinahe 100 Proz. zurückgegangen war, ist abermals ganz bedeutend gesunken, und zwar um reichlich 160 Proz. Es dürfte dies als eine Folge des durch den Krieg hervorgerufenen Mangels an Futtermitteln anzusprechen sein. Wir nennen hier nur die Schlußzahlen. Es wurden versandt an Pferden und Fohlen 3155 Stück im Jahre 1916 gegen 5308 Stück im Jahre 1915, an Großvieh und Kälbern 55 634 Stück gegen 101 401, an Schafen und Ziegen 11 620 Stück gegen 10 905, an Schweinen und Ferkeln 141 857 gegen 370 028 im Jahre 1915.

•

Varel. Städtische Lebensmittelversorgung. Von Donnerstag den 30. August ab wird auf Nr. 40 der Lebensmittelkarte ½ Pfund Grieß nach Bestellung zur Kundenliste abgegeben.

— Zuckerverteilung. Der Amtsvorstand macht bekannt: Für den Monat September werden für den Kopf der Bevölkerung 500 Gramm Zucker verteilt. Die Abschnitte der Zuckerkarten des Amtes Varel gelten daher auf je 250 Gramm, die der Stadt Varel auf 500 Gramm.

— Bekleidungsstelle der Landgemeinde. Der Gemeindevorstand macht bekannt: Die Gemeindeeingesessenen werden hierdurch darauf hingewiesen, daß bei Ausgabe von Bezugsscheinen für Kleidungsstücke getragene Kleidungsstücke angenommen werden. Es wird dringend gebeten, überflüssige, getragene Kleidungsstücke jeder Art, besonders auch Schuhe, abzuliefern.

Rodenkirchen. Strompiraten haben von der Strohauser Plate, einer Weserinsel, ein altes Mutterschaf mit sieben Lämmern gestohlen. Der Besitzer hat dadurch einen Schaden von 1000 Mark.

Brake. Eine Erhöhung des Preises für elektrisches Licht um 20 Prozent hat der Stadtrat in seiner letzten Sitzung beschlossen. Dadurch ändert sich der Voranschlag des Elektrizitätswerkes und der Stadtkasse. Der Voranschlag des Elektrizitätswerkes schließt nunmehr mit rund 78 604 Mk. in Einnahme und Ausgabe, und der Voranschlag der Stadtkasse mit 122 963 Mk. ab. Der Lebensmittelversorgungsausschuß hat beschlossen, den Einwohnern geschlachtete Ferkel für 3 Mk. das Pfund Schlachtgewicht zu besorgen, sofern sie sich bis zum 29. August gemeldet haben. Die Fleischpreise sind jetzt wieder ermäßigt worden. Sie betragen nunmehr: Rindfleisch 1,80 Mk., Schaffleisch 1,80 Mk., Schweinefleisch 1,50 Mk., Kalbfleisch 1,30 Mk., Leberwurst 2 Mk., Fleischwurst 1,20 Mk. und Rotwurst 1 Mk.

Nordenham. Ein Vorschlag. In der Oeffentlichkeit sind bekanntlich lebhafte Bedenken geäußert über die Zweckmäßigkeit des schnellen Ausdreschens des neuen Getreides, da befürchtet wird, daß das lagernde Getreide nicht sachgemäß behandelt wird. So macht in der Butjadinger Zeitung dieser Tage ein angeblich erfahrener Landwirt dazu folgenden Vorschlag: Sollte es nicht besser sein, daß das Geld, was jetzt für Druschprämien ausgegeben wird, Arbeitern, Kriegsbeschädigten oder Soldaten gegeben wird, die das Brotgetreide, was jetzt wohl haufenweise in den verschiedenen Lagerhäusern zusammenkommt, pfleglich behandelten und schippten, damit es nicht verdirbt, wie schon so vieles verdorben ist. Viele Herren wissen wohl gar nicht, daß sämtliches Getreide, nachdem es eingefahren ist, vier Wochen long ausschwitzt. — Jedenfalls darf erwartet werden, daß die vielen Einwendungen gegen das schnelle Sammelverfahren für die Kornmengen den zuständigen Behörden Anlaß geben, mit der größten Fürsorglichkeit über die Gesundhaltung der neuen Getreideernte zu wachen.

Oldenburg. Einem „Bedürfnis abzuhelfen", empfiehlt jemand durch ein Eingesandt in den Nachr. die Bildung eines Alldeutschen Vereins. Seinen Artikel dazu versieht er mit dem Stichwort „Vorwärts!" — Ob hier genügend Interessenten für eine Beutepolitik der Alldeutschen zu haben sind, könne auf einen Versuch an.

— August Ebert †. Unser langjähriges Mitglied des sozialdemokratischen Wahlvereins, Genosse August Ebert in Osternburg, ist nach einem schweren Leiden verstorben. Ebert gehörte der Leitung des Wahlvereins an und wurde durch das Vertrauen der Wähler in den Gemeinderat und Ortsausschuß gewählt. Leider hatte eine tückische Krankheit seine Arbeitskraft in der Gemeindevertretung schon seit Monaten lahm gelegt. Die Genossen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

— Zwei Pferde gestohlen worden sind von der Weide weg dem Landmann Bruns in der Gemeinde Bisbeck. Es sind zwar ältere Tiere, das eine ist ein siebenjähriger Wallach und das andere eine zwölfjährige Stute, doch repräsentieren sie einen Wert von 3600 Mark.

Delmenhorst. Gestohlen sind der Huder Eierverkaufsgenossenschaft aus ihrem Lagerschuppen etwa 400 Eier. Nicht nur die Eier werden von den Dieben nachgesucht, sondern auch die Hühner werden von ihnen mitgenommen. So sind einem Geflügelhalter bei Wildeshausen nach und nach 75 Hühner gestohlen worden.

— Kartoffelverteilung. Der Stadtmagistrat macht bekannt: Auf Feld 9 der Kartoffelkarte können im Laufe dieser Woche 7 Pfund Kartoffeln abgegeben bzw. entnommen werden. Preis 10 Pf. für ein Pfund.

— Reisebrotmarken. Der Magistrat sieht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß Reisebrotmarken nur berechtigen zum Bezuge der auf jeden Abschnitt angegebenen Gewichtsmenge Gebäck. Eine Kürzung der Lieferung in der Weise, daß statt 50 Gramm Gebäck nur 40 Gramm verabfolgt werden, sowie die Abgabe bzw. Entnahme von Mehl und Weißbrot auf Reichsreisebrotmarken ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Wildeshausen. Selbst Bienenstiche fürchten die Diebe nicht, wenn es gilt, fremdes Gut sich anzueignen. So haben solche dem Bahnwärter Jitterich zu Ahlhorn aus der Nähe seiner Wohnung drei Körbe Standbienen im Gewichte von 12, 17 und 22 Pfund gestohlen.

Leer. Industrielle Unternehmungen größeren Stils werden hier vorbereitet. So soll an der Sägemühlenstraße eine große Faßfabrik errichtet werden. Weiter sollen Verhandlungen zwischen der Stadt und einer Gesellschaft schweben, die auf der Südseite der Nesse eine Werft errichten will.

— Neue Nachrichten über die Schwere des Gewitters in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag und die verursachten Zerstörungen treffen immer noch ein. So wird mitgeteilt, daß die Stromzuleitung aus der Ueberlandzentrale nach Weener zerstört worden und Weener von Abends 6 bis 1 Uhr nachts ohne Licht gewesen ist. Mehrfach wurde Vieh auf den Weiden erschlagen und häuerliche Anwesen vom Blitz getroffen. In Folkhuiserheide wurde das Wohnhaus einer Witwe von einem Blitzstrahl getroffen und vollständig eingeäschert. Die Insel Borkum wurde mit Hagelschlag heimgesucht. Die Hagelstücke fielen in Wallnußgröße nieder.

Borkum. Zugentgleisung. Am Sonnabend ereignete sich auf der Bahnstrecke Reede—Borkum ein Bahnunfall, dem Menschenleben zum Opfer fielen. Während der Fahrt entgleisten beim sogenannten Langen Wasser einige Wagen des Personenzuges, wobei zwei Personen getötet und einige leicht verletzt wurden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellet.

Aus aller Welt.

Der größte Ochse. Dem Schlachthause in Kassel wurde dieser Tage für die städtische Fleischversorgung ein Riesenochse zugeführt. Er hatte eine Höhe von 1,70 Metern, eine Länge von nahezu 3 Metern und ein Schlachtgewicht von 30 Zentnern (genau 2980 Pfund). Dieser Ochse, ein fett gemästeter Bulle, wird nach sachverständigem Urteil etwa 17 bis 18 Zentner Fleisch bei der Ausschlachtung liefern. Das Tier kostet annähernd 3000 Mark.

Straßenbahnunfall in Berlin. Sonnatg abend fuhr in der Nähe des Lausitzer Platzes ein Straßenbahnwagen gegen einen andern. Die Scheiben beider Wagen wurden fast gänzlich zertrümmert, die beiden vorderen Plattformen zerdrückt. Der eine Wagen sprang aus den Schienen. Die Schaffnerin Haase trug eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen davon. Von den Fahrgästen wurden acht verletzt.

Eisenbahn-Unfall in Schweden. Bei den Arbeiten am Södertälje-Kanal ist ein Damm mit einem Bahnzuge, bestehend aus Maschine und acht Wagen, abgerutscht und im Kanalwasser verschwunden. Das Personal hat sich mit genauer Not retten können.

Große Explosion in Petersburg. Havas berichtet aus Petersburg: Am Freitag abend fand eine Schrapnell-Explosion in einer Fabrik in der Vorstadt Ochsn statt. Das Feuer rief weitere Explosionen hervor und griff auf die benachbarten Fabriken über. Vier Fabriken und Häuser wurden zerstört.

Aufruhr in den Kohlengruben des Donetz-Distrikts. Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Petersburg: Das Blatt Isswestija berichtet, daß in 77 Kohlengruben des Donetz-Distrikts Aufruhre ausgebrochen sind. Die Kohlenproduktion des Juli stehe 50 Prozent hinter der des gleichen Vorjahrsmonats zurück. Das Blatt befürchtet, daß für die Industrie und die Eisenbahnen in Rußland eine furchtbare Katastrophe bevorstehe, weil der Donetz-Distrikt das Hauptzentrum Rußlands für die Kohlenproduktion ist und die Einfuhr von Kohlen aus dem Auslande vollständig fehlt.

Dreiviertel von Saloniki zerstört. Laut Schweizer Blättermeldungen berichtet die Salonikier Presse-Agentur, man rechne den Schaden, den die Feuersbrunst in Saloniki angerichtet hat, jetzt auf mindestens 500 Millionen Franken. Dreiviertel von Saloniki sind zerstört. Die obdachlose Bevölkerung wurde nach Larissa und in den Piräus abgeschoben.

Literarisches.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 21. Heft vom 2. Band des 35. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Belgien. Von K. Kautsky. (Fortsetzung.) — Politik auf auf den Zufall. Von Ed. Bernstein. — Die Proteorevolution während des Krieges in der neutralen Schweiz. Von Adolf Braun. — Literarische Rundschau: Walter Rathenau, Von kommenden Dingen. Eine Streitschrift vom Glauben. Von O. J. — Notizen: Ein neuer Marxfund. Von K. K.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von Mk. 3,90 das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 50 Pf. — Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Die soeben erschienene Nr. 22 des Simplizissimus enthält folgende Zeichnungen: In Flandern, von Th. Th. Heine, Die Brücke, von F. Sedlacek, Spätsommer (mit Gedicht von Peter Scher), von K. Bovel, Im Café Aragno, von E. Thöny, Sehr einfach, von R. Grieß, Heimweh, von Wilhelm Schulz, Zwischen Himmel und Erde, und Am Starnberger See, von F. Heubner, Unter Schiebern und Schleichhändlern, von E. Schilling, und Resignation, von O. Lendecke. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit je einer Skizze: Die Wage, von Paul Garin und Der Junge aus dem Ghetto, von Peter Scher, ferner mit einem Gedicht: Untergang, von Hans Bauer. Dann folgen fünf Beiträge: ? ? von Pristino, Wildgemüse, von M., Ein Urlaubsgesuch, und Zwiegespräch, sowie fünf Beiträge unter: Von der Front, und Lieder Simplicissimus.

Der Simplicissimus kostet pro Nummer 40 Pf., die Liebhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragend schönen Papier hergestellt wird, im Halbjahresabonnement 15 Mark. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., in München.

Haus, Garten, Feld. Ein Führer durch Garten, Haus und Hof für Garten- und Blumenfreunde, Tierzüchter und Tierfreunde, Haus und Familie. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. 1917, Heft 14 und 15. Vierteljährlich 6 Hefte. Vierteljahrspreis 85 Pf. Probehefte unberechnet. — Die beiden erschienenen Hefte reihen sich den vorherigen an gediegenem Inhalt durchaus an. Sie geben dem Kleinbauer und Gartenbesitzer, deren Zahl jetzt ja ununterbrochen im Steigen ist, wieder eine Anzahl wertvoller Winke und Ratschläge. Besonders eingehende Behandlung findet die Kaninchenzucht. Auch praktische Anleitungen über Verwendung der geernteten Früchte und ihre Behandlung in Küche und Haus enthält jedes Heft.

Bekanntmachung.

Am Vormittag des 18. Aug d. Js. ist von einer unbekannten Person ein Fahrrad vor den Rüstringer Bahnhof hingestellt und nicht wieder abgeholt. Das Rad ist ohne Marke, hat schwarz lackierten Rahmen, hochgebogene Lenkstange mit schwarzen Horngriffen und ist mit noch gut erhaltenen Mänteln versehen.

Vermutlich rührt das Rad aus einem Diebstahl her.

Ich ersuche um Nachforschung und Nachricht zur Akte 692/17.

Rüstringen, 24. Aug. 1917.

Der Amtsanwalt.
J. V.: Harders.

Bekanntmachung.

Die in letzter Zeit sich häufenden Anträge auf Erstattung verloren gegangener Lebensmittelkarten (Brot-, Fleischkarten usw.) geben uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Ersatz **unter keinen Umständen** mehr geleistet werden kann.

Jeder hat die ihm ausgehändigten Marken sorgfältig aufzubewahren.

Der Magistrat
Bartelt.

Die Schwer- und Schwerstarbeiter können auf Feld Nr. 10 der für die Woche vom 20. bis 26. August 1917 gültigen Sonderkarte

5 Pfund Kartoffeln

beziehen.

Wilhelmshaven, den 28. August 1917.

Der Magistrat
Bartelt.

Die für den Monat August gültigen, bisher nicht belieferten Butterkarten können in den nachfolg. Geschäften

Schmidt, Roonstraße,
Grube, Kieler Straße,
Oder-Bloidaum, Kaiserstraße,
Oesterheld, Bismarckstraße, und im
Werft-Wohlfahrtsverein, Wallstraße,

eingelöst werden.

Nach Beendigung des Verkaufs haben die Geschäfte die gesammelten Butterkarten mit einer Nachweisung **sofort** dem städtischen Lebensmittelamt, Börsenstr. 35, einzureichen.

Wilhelmshaven, den 28. August 1917.

Der Magistrat
Bartelt.

Auf Lebensmittelkarte Nr. 56 lassen wir in den hiesigen Gemüsegeschäften

5 Pfund Kartoffeln

verkaufen.

Wilhelmshaven, den 28. August 1917.

Der Magistrat
Bartelt.

Schwer- und Schwerstarbeiter

können in den hiesigen Fleischerläden am Mittwoch den 29. d. M. auf Feld 11 der für die Woche vom 20. bis 26. August 1917 gültigen Sonderkarte

Wurst zum Preise von 2.20 Mk.

für das Pfund beziehen und zwar Schwerarbeiter ¼ Pfd. und Schwerstarbeiter ½ Pfund.

Wilhelmshaven, den 28. August 1917.

Der Magistrat
Bartelt.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Bollwagen, Dentist

Gökerstraße 82.

Landesbibliothek Oldenburg